

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thorner Presse)

Abgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den...

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Thorn, Sonnabend den 15. Januar 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Responsible for the printing: Helmut Wartmann in Thorn.

Belegungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlegung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten...

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 14. Januar. (W. L. B.) Großes Hauptquartier, 14. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtsaktivität auf vereinzelte Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe beschränkt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Die Thronrede

Vor Eröffnung des preussischen Landtags reißt sich dem kaiserlichen Manifest vom 4. August 1915 würdig an. Zum ersten male seit Ausbruch des Kriegs spricht der König von Preußen zu seinem Volke...

In einzelnen Zeitungen war die Erwartung ausgesprochen worden, daß die Thronrede eine Vorlage zur Verbesserung des preussischen Wahlrechts anführen werde...

Wir möchten glauben, daß in diesem Zusammenhang die Einreichung der Wahlrechtsreform unter die ersten Friedensaufgaben...

Die Entente auf Korfu.

Die schöne Insel Korfu gehört nur wenig über 50 Jahre zu Griechenland. Bisher gehörte sie wie die anderen ionischen Inseln England...

wollen abwarten und bemerken hier nur, daß diese ionischen Inseln damals für ewige Zeiten neutral sein sollten. Also wie Belgien. Wenn England ein Land als neutral erklären läßt...

Auf Korfu liegt nun auch Schloß Achilleion, die Schöpfung der italienischen Dolche hingemordeten Kaiserin Elisabeth, aus deren Nachlaß es Kaiser Wilhelm erwarb. Wir wissen, wie gern er dort unter südlichem Himmel Erholung fand...

Und Griechenland? In Saloniki stehen mindestens 200 000 Mann, die wenig Neigung zeigen, den Krieg ins Land zu tragen, aber eines Angriffes der Bulgaren gewärtig sind. Wie Saloniki, so ist auch Korfu zur Operationsbasis gemacht worden...

gestattet ja, die Einfuhr nach Belieben zu unterbinden. Ihm fehlt es an Kohlen, an Getreide, an Schwefel. Es ist schwer zu sagen, ob es dem klugen König gelingen wird, die Neutralität aufrecht zu erhalten...

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom Mittwoch Nachmittag lautet: Aus der Nacht ist kein wichtiges Ereignis zu melden...

Amlicher Bericht vom Mittwoch Abend: Zwei feindliche Wasserflugzeuge waren acht Bomben auf Dünkirchen. Nordlich von der Aisne zertrümmerten unsere Schützengrabenanlagen feindliche Befestigungswerke westlich von Soupir...

Belgischer Bericht: Von der ganzen Front der belgischen Armee wird heiderseitige Artillerietätigkeit gemeldet, besonders im Abschnitt nördlich von Steenstraete.

Englischer Bericht.

Der amtliche englische Heeresbericht vom 13. Januar lautet: Wir machten einen Überfall auf die feindlichen Laufgräben südlich von Armentières. Ungefähr 20 Feinde wurden niedergemacht...

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Die ostgalizisch-bekarabische Front unverändert. Amtlich wird aus Wien vom 13. Januar gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien und an der bekarabischen Front stellenweise Geschützkampf. Sonst keine besonderen Ereignisse. Die amtliche russische Berichterstattung hat es sich in der letzten Zeit zur Gewohnheit gemacht...

um 200 Schritte zurücknahmen, — genau dort verlaufen, wo sie verließen, ehe die mit großer militärischer und journalistischer Aufmerksamkeit eingeleitete und bisher mit schweren Verlusten für unsere Gegner restlos abgeschlagene russische Weihnachts-Offensive begann...

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 12. Januar lautet:

Westfront: Zwischen Olai und Weiß (6 Kilometer östlich Olai) verläuft eine kleine deutsche Abteilung auf das rechte Ufer der Nisse überzugehen...

Bei gewaltigen Erdstößen am Kangerjee vor Tschauta und östlich Platana hatten unsere Aufklärer Zusammenstöße mit überlegenen feindlichen Kräften...

In der Gegend der Eisenbahn von Boniewicz zerstörten unsere Aufklärer zwei Reihen Draht-Hindernisse und trieben durch Gebrauch von Handgranaten die Deutschen aus ihren Gräben.

Auf der übrigen Front und im Kaukasus keine Veränderung.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. Januar meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

In den Zubisarten beschoß die italienische Artillerie die Ortshäuser Creto und Bor; auf Roncone warfen feindliche Flieger Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Nago (östlich Riva) stand gleichfalls unter feindlichem Feuer...

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom Mittwoch lautet: In zwei feindlichen Lagern lebhafteste Tätigkeit der Flieger. Eines unserer Geschwader führte bei ungünstigen Witterungsverhältnissen und unter heftigem Sturm einen Streifzug nach Gardolo nördlich von Trient aus...

General Cadorna.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 13. Januar meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz:

Die an der Adria vorgehende österreichisch-ungarische Kolonne hat die Montenegriner aus Budua vertrieben und den nördlich der Stadt aufragenden Maini Berg in Besitz genommen. Die im Levcen-Gebiet operierenden Kräfte standen gestern Abend sechs Kilometer westlich Cetinje im Kampfe...

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die Konferenzen in Rom

über die Hochposten aus Montenegro. „Secolo“ meldet aus Rom vom Donnerstag: Der heutige Tag war in Rom sehr bewegt gewesen.

Sonnino hatte mit dem König eine lange Besprechung. Daran anschließend empfing Sonnino den serbischen Gesandten. In Rom sei natürlich das allgemeine Augenmerk auf die Operationen gegen Montenegro gerichtet; doch sei man seit zwei Tagen ohne direkte Nachrichten aus Montenegro. Man hege nur geringe Hoffnung. Die Entente habe zwar Maßnahmen getroffen, um die schweren Geschütze samt Munition nach Montenegro zu schaffen; aber die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen seien dabei außer acht gelassen worden. Infolgedessen sei der griechische Dampfer „Bora“ mit einer Ladung von Kriegsmaterial torpediert worden. In Rom täuscht man sich nicht über die schweren Folgen des Falles des Loven, wodurch der Rückzug gefährdet werden könne.

Zur Befetzung von Korfu.

Aus Athen wird gemeldet, daß die französische Flotte auf dem Ägäen und auf dem Kai gehißt wurde. Vierzehn Kriegsschiffe kreuzen rund um die Insel.

Die Befestigung Salonikis.

Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Saloniki meldet, daß die Befestigungsarbeiten ernstlich fortgeschritten. Bald werde Saloniki wirklich unheimlichbar sein.

Vorstoß der Alliierten in Griechisch-Mazedonien.

„Le Cit“ meldet aus Sofia: Aus Saloniki eingetroffenen Nachrichten zufolge haben die englischen und französischen Truppen die Stellungen auf dem rechten Ufer des Wardarflusses bis Jenadze ausgebaut. Französische Vortruppen drängen westlich bis zur Straße nach Bodenau vor. Hierdurch überschritten sie jenes Gebiet, welches Griechenland der Entente für ihre Kriegsoptionen überlassen hatte.

Sprengung einer Eisenbahnbrücke.

Die Eisenbahnbrücke über die Struma bei Demirhisja ist nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ von den Alliierten in die Luft gesprengt worden.

Die Zerstörung der Eisenbahnbrücke über die Struma trennt die Eisenbahnverbindung mit Bulgarien und der Türkei ab. Eine Abteilung von zehn französischen Aeroplanen überflog die Eisenbahnlinie nach Gemeheli und warf zahlreiche Bomben ab. Die Flugzeuge, die beschossen wurden, kehrten alle zurück.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 13. Januar mit: In der Front keine Änderung. An der Kaukasusfront griff der Feind am 10. d. Mts. zweimal kräftig unsere Stellungen bei Karman an, wurde aber zurückgeschlagen und ließ 100 Tote auf dem Schlachtfeld. — Am 10. Januar beschossen mehrere feindliche Kreuzer und Torpedoboote zeitweilig Seddul Bahr, die Umgegend von Lette Bucun und die anatolischen Batterien, ohne Schaden anzurichten. Ein Kreuzer, der aus der Richtung von Rowalla kam, wollte gegen unseren Vorposten nördlich von der Bucht von Saros das Feuer eröffnen, wurde aber durch das Gegenfeuer unserer in der Umgebung aufgestellten Batterien verjagt. Unsere von den Leutnants Biddi und Chonos gelenkten Flugzeuge schossen am 9. Januar den vierten feindlichen Krieger herunter. Er stürzte auf offener See bei Seddul Bahr ab.

Zu den Kämpfen in Mesopotamien. Heftige Angriffe gegen eine englische Entlastungs-Abteilung.

Der Kriegsberichterstatter der britischen Presse in Mesopotamien meldet aus Bagdad vom 10. Januar: Der Vormarsch des Generals Palmer aufwärts den Tigris, um sich mit General Hounsbend bei Kut el Amara zu vereinen, stieß auf sehr heftigen Widerstand. Am 7. und 8. Januar fanden sehr schwere Gefechte bei Schah Maad statt. Die Vorhut des Generals Palmer rückte am 4. Januar auf beiden Ufern des Tigris vor. Unsere Infanterie griff am 6. Januar die Türken an. Unserer Reiterei fielen am folgenden Morgen über 550 Araber und Türken, sowie zwei Gebirgsgeköpfe in die Hand. Unsere Infanterie hatte schwere Verluste. Der Rest der Streitmacht des Generals Palmer kam am 7. Januar ins Gefecht. Um 2 Uhr kamen unsere Truppen unter heftigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Eine Umgebungsbeziehung der feindlichen Reiterei wurde schnell durch unsere Artillerie verwickelt. Ihre Infanterie war zu stark, als daß sie geworfen werden konnte. Nachts veranschätzten wir uns in 200—700 Yards Entfernung.

Ein Parteigänger der Engländer gestorben.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus Bassora starb Sir Mowbray es Sabah, Scheich von Koweit, ein Parteigänger Englands und Frankreichs, der der Expedition nach Mesopotamien seinen Beistand ließ.

Die Kämpfe im persischen Grenzgebiet.

Wie die Agentur Willi erfährt, sind die türkischen Truppen in Kermanischa (Persien) eingesetzt. Sie wurden von der Bevölkerung mit Rundgebungen begrüßt.

Die Balkanlage.

Griechischer Protest gegen die Befetzung Korfus.

Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet aus Athen: Die griechische Regierung erklärt, daß die Ausschiffung französischer Truppen auf Korfu ohne ihr Wissen geschehen sei. Die griechische Regierung habe protestiert unter Berufung auf den Vertrag von 1873, durch den die Ionischen Inseln an Griechenland abgetreten seien und die Neutralität der Insel Korfu sanktioniert wurde. In ministeriellen Kreisen glaube man, daß die Regierung trotz des Protestes den Gewaltakt über sich ergehen lassen müsse, ohne jedoch ihre Politik zu ändern oder aus der Neutralität herauszugehen. Man glaube, daß die Ausschiffung serbischer Truppen bereits begonnen habe.

Die Erklärung des Belagerungszustandes in Athen bevorstehend.

Die griechische Regierung hat beschlossen, am Tage der Eröffnung der griechischen Kammer den Belagerungszustand in Athen zu erklären.



Karte zu den Kämpfen an der bessarabischen Grenze.

Die Erbitterung in Griechenland im Wahsen.

In Sofia eingelaufenen Nachrichten zufolge wächst die Erregung in Griechenland über das selbstherrliche Vorgehen der Entente und ihre Mißachtung griechischer Neutralität und Souveränität ständig. Die Erbitterung ist so gestiegen, daß die Mehrheit des Volkes die Verbündeten beim Einmarsch in griechisches Gebiet als Befreier begrüßen würde. Allgemein herrscht das Gefühl, daß die Lage unerträglich und eine Entscheidung unausweichlich ist, sobald der Vormarsch der Verbündeten auf Saloniki beginnt.

Bulgarien und Griechenland.

Das Budapest Blatt „Az Est“ meldet ferner aus Sofia eine Äußerung des Finanzministers Konjow, welche hervorhebt, das Verhältnis zwischen Bulgarien und Griechenland sei sehr gut. Griechenland werde bis zu Ende neutral bleiben. Auch das Verhältnis zu Rumänien sei gut.

Griechisch-bulgarischer Eisenbahnverkehr.

Auf eine Verfügung des griechischen Verkehrsministeriums wird seit dem 9. Januar jeden Tag dem Zuge aus Saloniki ein besonderer Güterwagen angehängt, der für Bulgarien bestimmte Waren bis Otschilar bringt.

Die Falschmeldungen über Bulgarien.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, die durch Sendlinge des Vorkriegsverbandes verbreiteten Gerüchte als ob Bulgarien sich in geheime Verhandlungen mit England eingelassen hätte, formell als unrichtig zu bezeichnen.

Die verzweifelte Lage Montenegros

wird in der Pariser Presse sehr erregt besprochen. Das traurige Spiel Serbiens wiederhole sich. Der Vorkriegsverband, besonders Italien, seien überall zu spät gekommen.

Ein Sonderfrieden Montenegros?

Die Ankunft König Viktors Emanuels in Rom und längere Verhandlungen mit allen seinen Ministern sollen angeblich mit dem Wunsche der Königin in Zusammenhang stehen, des Vaters Thron zu retten und vielleicht einen Sonderfrieden Montenegros in die Wege zu leiten. (Eine Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten.)

Falschmeldung über die Mobilisierung Rumäniens.

W. L. B. bringt folgendes Dementi: Die vom 8. Uhr-Abendblatt verbreitete Meldung von der Mobilisierung in Rumänien trifft nach Erkundigungen, die wir von zuständigen Stellen eingezogen haben, nicht zu.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Januar 1916.

— Ihre Majestät die Kaiserin stattete Dienstag Nachmittag dem Reichsdamer Nachmittagsheim einen Besuch ab. Sie wurde von der Leiterin des Heims, der Gräfin Bismark-Bohlen, empfangen.

— Paul Breithaupt, der langjährige Generalsekretär der nationalliberalen Partei, ist, wie der „Deutsche Kurier“ aus Nordhausen meldet, gestorben.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangte der Entwurf einer Verordnung über Rasse und der Entwurf einer Verordnung über ihre Saatgetreide zur Annahme.

— Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist durch die Direktion der Zucker-Raffinerie Halle (Halle a. S.) der Betrag von 25 000 Mark überwiesen worden. Diese Spende wird die Hilfstätigkeit der Stiftung in hohem Maße unterstützen. Möchte diese vaterländische Gabe weite Kreise zur Nachahmung veranlassen.

Leipzig, 13. Jan. Das Reichsgericht verurteilte heute den dänischen Staatsangehörigen Frands Frandsen aus Kopenhagen, der dem Feinde vorzüglich Vorhaben geleistet und als Spion gedient hat, wegen Landesverrats zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Schwerin, 13. Jan. Der langjährige frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Schwerin-Bismar, Geheimer Finanzrat Dr. Büsing, ist gestern, 76 Jahre alt, gestorben.

Parlamentarisches.

Im Hauptauschuss des Reichstags verwies Ministerialdirektor Dr. Lewald darauf, daß entsprechend dem Wunsch des Ausschusses bereits in der Presse eine ausgiebige Erörterung der Steuerfragen stattfinden und nicht gehindert werde. Auswüchse und Auslassungen, die den Burgfrieden gefährdeten, müßten allerdings unterbunden werden. Die sozialdemokratische Resolution betreffend Aufhebung des Belagerungszustandes und Wiederherstellung der Freiheit der Presse wurde gegen die Stimmen der Antragsteller, des Polen und des Elsaßers abgelehnt. Mit großer Mehrheit angenommen wurde die nationalliberale Resolution 1. unter dem Einfluß der jetzt geltenden Ausnahmebestimmungen keine Einrichtungen zu schaffen, die geeignet sind, auch in Friedenszeiten die Pressefreiheit und die Freiheit der öffentlichen Meinung zu beschränken. 2. Beim Kriegspresseamt und bei allen Generalkommandos Presseabteilungen aus Vertretern der Militärbehörde und sachverständigen Zivilpersonen zu bilden, damit die Härten der Zensur beseitigt oder gemildert werden. 3. Jedem Zeitungsverbot zunächst eine mit Begründung versehene Warnung an den Verlag vorzuschicken. Angenommen wurden auch der sozialdemokratische Zusatzantrag, der für das Verbot einer Zeitung die Zustimmung des Reichstanzlers fordert, (mit 15 gegen 12 Stimmen), und die fortschrittliche Resolution, daß Fragen der inneren Politik und der Handels- und Steuerpolitik der Pressezensur nicht unterworfen werden sollen. Über die Gesundheitsverhältnisse der zum Militär eingezogenen jungen Leute erklärte Generalarzt Schulzen, daß nach dem Musterungsergebnis, den Erfahrungen in den Lazaretten und Berichten der Fachärzte der körperliche Zustand allgemein sehr günstig sei und die Muskelentwidelung die übliche Anforderung im allgemeinen übersteige; die jungen Leute seien den körperlichen Anstrengungen des Heeresdienstes völlig gewachsen. Es sei angeordnet, sie beim Eintritt in den Truppenteil nochmals besonders gründlich zu untersuchen. Der „Baralong“-Fall wurde vertraulich eingehend erörtert, ein Vertreter der Regierung gab die am Mittwoch erteilte Antwort der deutschen Regierung auf die englische Note bekannt. Allerdings, auch von den Rednern der sozialdemokratischen Fraktion wurde bei dieser Gelegenheit den Führern und Mannschaften der U-Boote das größte Lob gesendet. Ihre Pflichttreue und ihre Leistungen könnten nicht hoch genug geschätzt und anerkannt werden. Der Vorwurf unmenschlicher Handlungen durch sie wurde aufs schärfste als völlig unbegründet zurückgewiesen. Damit sind die Beratungen beendigt. Nächste Sitzung im März.

Ausland.

London, 13. Jan. Die 500 feindlichen Untertanen, die mit dem Dampfer „Golconda“ aus Lind in Tilbury ankamen, durften nicht an Land gehen, sondern wurden unmittelbar auf einen Bliffinger Dampfer gebracht.

Provinzialnachrichten.

St. Krone, 12. Januar. (Erflohen aufgefunden) wurde in seiner Wohnung der 17 Jahre alte Bauerschüler Hans Suchland, Sohn des Hofverwalters Suchland in Preshlau. Der Tote hatte den Revolver noch in der Hand; die Kugel war durch die rechte Schläfe gedrungen. Da für einen Selbstmord nicht der geringste Grund bekannt ist, so ist anzunehmen, daß er mit dem Revolver gespielt und hierbei die Waffe sich entladen hat.

Rosenberg, 12. Januar. (Raubmord im Kreise Rosenberg.) Auf dem Wege von Bilsdorf nach Rosenberg wurde im Walde der Bierkütcher Babrowski ermordet und beraubt unter dem Wagen vorgefunden. Das Pferd hatten die Mörder gestohlen. Die Frau des Ermordeten ist vor drei Monaten gestorben, und fünf kleine Kinder sind jetzt vollständig verwaist.

Königsberg, 12. Januar. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung) kam bei Gelegenheit der Kenntnisnahme des taufmännischen Abchlusses der Gasanstalt für 1914 die Gastalmität zur Sprache und erregte eine mehrstündige Debatte, in der von mehreren Rednern schwere Vorwürfe gegen die Leitung der Gasanstalt vorgebracht wurden. Das Resultat war, daß die Versammlung den Magistrat ersuchte, zwei oder drei von der Versammlung auszuwählende Sachverständige, einen Kaufmann und einen oder zwei Fachmänner, zur Prüfung des Betriebes und der Bücher der Gasanstalt zuzuziehen. Die Versammlung wählte eine Kommission von 7 Mitgliedern, die die Sachverständigen auszuwählen und dem Stadtverordnetenvorsteher mitzuteilen, sowie die Fragen zu formulieren hat, die den Sachverständigen vorgelegt werden sollen. — Ein Vermittlungsamt der Amtsgerichtsrat Henrichs Eheleute von 3000 Mark für das städtische Siedenhaus und ein Vermittlungsamt des verstorbenen Kommissionsrats Eduard Schifferbeder von 10 000 Mark wurden mit dem Ausdruck des Dankes angenommen.

Totalnachrichten.

Thorn, 14. Januar 1-16.

— (Generalleutnant v. D. Wegner f.) Generalleutnant v. D. Adalbert Wegner aus Berlin, seit September 1915 Gouverneur der von uns besetzten Stadt Wilna, ist am Mittwoch nach kurzem, schwerem Leiden gestorben. Der Heimgangene ist am 20. Juli 1848 in Schwes in Westpreußen geboren und begann seine militärische Laufbahn 1867 im Infanterie-Regiment Nr. 21 in Thorn, nahm als Leutnant am deutsch-französischen Kriege 1870/71 teil und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Nachdem er in der Unteroffizierschule in Marienwerder und später in Eitlingen gewirkt hatte, wurde er 1891 Hauptmann und 1892 Kompaniechef des Infanterie-Regiments Nr. 61 in Thorn. 1894 wurde er Bataillons-Kommandeur und kam als solcher 1899 in das Inf.-Regt. Nr. 45 in Jasterburg, 1900 wurde er Oberleutnant und dann, unter Beförderung zum Obersten, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 44 in Goldap. 1906 trat er als Generalmajor an die Spitze der 7. Infanterie-Brigade in Bromberg und 1908 als Generalleutnant in den Ruhestand. — (Berl. Total-Anz.) schreibt zum Tode des Generalleutnants v. D. Wegner: Der Verlust des Verdienstvollen wird nicht nur in militärischen Kreisen aufrichtig beklagt werden, auch in anderer Beziehung hat sich Adalbert Wegner große Verdienste auf dem Felde menschlicher Gemeinnützigkeit und idealer Lebensarbeit erworben. Seit etwa vier Jahren war er, nachdem er nach Berlin übergesiedelt war, als Nachfolger des Geh. Regierungsrats Dr. Gerhard Nationalgroßmeister der von Friedrich dem Großen begründeten „Großen National-Mutter-Lodge der Freimaurer in Preußen“, genannt „In den drei Weltkugeln“. Auch auf diesem Gebiete hat er vermöge der hervorragenden Eigenschaften seines Geistes und Herzens sich einen großen Kreis von Freunden und Verehrern erworben. Seiner tatkräftigen Mitwirkung ist u. a. auch die Einrichtung des Vereins Lazarett, das sich in dem Bundeshaufe der National-Mutter-Lodge, Splittbergstraße Nr. 3, befindet, zu verdanken. Trotz seines hohen Alters stellte sich Wegner, im Drange, seinem Vaterlande zu dienen, bald nach Kriegsausbruch zur Verfügung seines obersten Feldherrn, und in diesem Dienste hat er nun sein Leben beschloffen. Ein dauerndes, ehrenvolles Andenken bleibt ihm in weiten Kreisen auch der Berliner Gesellschaft gesichert.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind: der Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 176 Fritz Dohle; der Feldwebel Paul Giesh (Inf.-Regt. Nr. 176) aus Kompanie, Landkreis Thorn.

— (Das Eisene Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberst Hirsch, Stabsoffizier der Feldartillerie der feste Bogen; Unteroffizier Alex Laslo-Julesie (König). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Generalarzt der Marine Dr. Spiering-Grauden; Stabsarzt Dr. Mangelsdorf und Militärarzt Dr. Jacobsohn beim Garnison-lazarett I Grauden; Feldprovinzialmeister August-Grauden; Obermaterialien-Verwaltersmaat Kurt Meike-Grauden; Lehrer, Wieselwedel Fritz Neubauser-Krummlich, Kreis St. Krone (Inf. 267), Sohn der Lehrerin W. Neubauser in Kartaus; Wieselwedel W. Hübnert, Sohn des Eisenbahngütersführers Hübnert-Dirschau; Buchbindermeister, Kreisinspektor B. Moeffert aus Löbau; Erziehermeister Wilhelm Jost aus Kleinmarde, Kreis Stolp (Landw.-Inf. 2); Gefreiter Paul Clemens-Golra (Jäg. 2); der Rottführer Michael Walczal (Inf.-Inf. 21) aus Neugrabau, Landkreis Thorn.

— (Westpreußen im preussischen Etat.) Für die Provinz Westpreußen kommen im Etat u. a. folgende Aufstellungen in Betracht: Bei der Domänenverwaltung im Regierungsbezirk Danzig ergibt sich ein Überschuf von 991 060 Mark, im Regierungsbezirk Marienwerder ein solcher in Höhe von 1 450 410 Mark. Im Fortsetzung ergibt sich für den Regierungsbezirk Danzig ein Überschuf von 2 789 000 Mark, für Marienwerder 8 789 000 Mark. Im Eisenbahnetat sind für den Bezirk der Eisenbahndirektion Danzig für 1916 vorgesehen: Erweiterung des Bahnhofes Köstlin, letzte Rate 20 000 Mark. Herstellung von Abstellgleisen auf dem Rangierbahnhof in Danzig Seege-Tor, letzte Rate 36 000 Mark. Erbauung einer Hauptwerkstätte bei Danzig, letzte Rate 38 000 Mark. Herstellung eines Abstellbahnhofes bei Danzig, letzte Rate 46 000 Mark. Herstellung eines neuen Rangierbahnhofes bei Dirschau, ferner Rate 2 Millionen. Erweiterung des Bahnhofes Danzig-Langfuhr, ferner Rate 200 000 Mark. Erweiterung des Rangierbahnhofes Saspe, ferner Rate 300 000 Mark.

Herstellung einer Straßenüberführung in Kilo- meter 29,8 der Straße Ohra-Drauzig, fernere Rate 100 000 Mark. Verbesserung der Krümmungs- und Wegeverhältnisse der eingleisigen Hauptbahn Thorn-Marienburg auf der Strecke von Kilometer 104,5 bis 110,6, fernere Rate 200 000 Mark. Herstellung einer Unterführung der Stet- liner Straße bei Bahnhof Stolp, fernere Rate 150 000 Mark. Im Jahre 1916 werden voraussicht- lich folgende Strecken dem Betriebe übergeben: Bollnow-Jollbrüd, 35,6 Kilometer lang, Marienburg-Miswalde, 32 Kilometer lang. Bei dem Etat der Bauverwaltung ist eine Verlegung des Neßauer Deiches im Thorer Landkreise mit 60 000 Mark Kosten und Beschaffung eines Eisbrechers Ersatz Montau für die Weichsel angelehrt. Die Kosten sind auf 150 000 Mark geschätzt.

(Bezirksbahnrats-Sitzung Bromberg.) Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirksbahnrats für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg findet am 22. März 1916 in Bromberg statt.

(Konzert Franz von Vecsey.) Das für den nächsten Sonntag angelegte Konzert, für das Herr von Vecsey verpflichtet worden war, muß leider in den Februar verschoben werden, wie das heutige Inserat besagt, da der Künstler am Erscheinen am 18. Januar verhindert ist. Die bereits gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültig- keit, können indes auch zurückgegeben werden.

(Ablauf der Meldefrist für Me- tallen.) Nach der Verordnung vom 30. April 1915 (M. 1/4, 15 R. A.) betreffend Bestandsmeldung und Beschaffung für Metalle sind alle von der Verfügung betroffenen Personen und Gesellschaften verpflichtet, ihre Bestände fortlaufend alle zwei Monate an die Metall-Meldestelle der Kriegs- Rohstoff-Abteilung des Königl. Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11, zu melden. Die Meldung erfolgt unter Benützung der amt- lichen Meldebögen für Metalle, für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind, in der vorgezeichneten Weise. Die Einreichungs- frist für die am 1. Januar 1915 fällig gewordenen Meldungen läuft am 15. Januar 1916 ab. Die Veräumung der Meldefrist ist mit Strafe bedroht. Im Interesse der meldepflichtigen Personen, Gesell- schaften usw. wird hiermit auf den Ablauf der Ein- reichungsfrist hingewiesen.

(Thorer Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute geht neuerinstudiert das Lust- spiel „Doktor Klaus“ von Arrigo in Szene. Morgen wird zu ermäßigten Preisen „Die ver- jünte Glode“ wiederholt. Sonntag Nachmittag zu ermäßigten Preisen zum 12. male auf vielseitigen Wunsch „Wie einst im Mai“, abends 7 1/2 Uhr folgt die Neueinstudierung von „Preciosa“ mit der Weberischen Musik.

(Der Polizeibezirk) verzeichnet heute einen Anreisanen. (Gesunden) wurde ein Geldbetrag. (Von der Weichsel.) Die neue Hoch- wasserwelle, welche, mächtiger als die vorige, die Ufer-Chaussee bis über die Fahrtrinne hinaus überflutet, hat am Mittwoch mit 4,56 Meter ihren höchsten Stand erreicht. Am Donnerstag sank der Wasserstand auf 4,46 Meter, ist heute aber wieder auf 4,49 Meter gestiegen. Der Wasserstand der Weichsel ist im Oberlauf weiter gefallen. Der Rastauer Pegel zeigte vorgekern - 16, gestern früh - 22 Zentimeter.

Sammlung zur Kriegswohlfahrts- pflege in Thorn.
Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rath- haus; Landgerichtsdirektor Franz 100 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 56 173,84 Mk. Weitere Beiträge werden in allen drei Samm- elstellen entgegengenommen.

Sammlung für das Rote Kreuz.
Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rath- haus; Ungenannt 10 Mark, Hr. Edward Miller- Des Moines-Jona (Amerika) 42 Mark, 2. Batl. Danst.-Inf.-Regts. Glogau II 104 Mark, 25 Rubel, 5. Wundsch 5 Mark, Fibor Simon 13,14 Mark, zu- sammen 174,14 Mark und 25 Rubel, mit den bis- herigen Eingängen zusammen 19 271,38 Mark und 25 Rubel. Weitere Spenden, kleine und größere, aus Stadt und Land werden von den Sammelstellen gern ent- gegengenommen und dringend erbeten.

Sammlung für die notleidenden Polen.
Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rath- haus; Ungenannt 20 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 65 Mark.

Die in der grünen Felduniform.
Von Paul Schweder.
(Nachdruck verboten.)
Unser auf der Reise ins türkische Hauptquartier befindlicher Mitarbeiter schreibt uns aus Bukarest, Ende Dezember:

In der Calea Victoriei zu Bukarest ertönt lauter Hörnerklang. Die Fahnenkompanie eines Regiments rückt an. Die Mannschaft trägt die in der Farbe zwischen der deutschen Feldgrauen und der österreichischen selbstblauen Uniform die Mitte haltende schöne neue Feldgrüne Uniform, und der Deutsche freut sich über den strammen Marsch- schritt, das gute Aussehen und die Disziplin der Truppe. Norweg marschiert ein Leutnant mit ge- zogenem Säbel. Ihm folgen acht Hornisten. Wie bei der österreichischen Armee schmettert sie eine bestimmte Marschmelodie, die nur wenige Takte umfasst, und zwar in der Weise, daß sie je vier und vier abwechseln. Der Marschschritt ähnelt dem der italienischen Bersaglieri, wie wir sie in ihren kleid- samen Uniformen und den merkwürdigen trippeln- den Schritten oft in Mailand, Rom und Neapel marschieren sehen konnten. Aber da der rumänische Soldat im Durchschnitt sogar das deutsche Mittel- maß noch übersteigt und die joeben vorüber- marschierende Truppe einem Elite-Regiment anzu- gehören scheint, so wirkt das Marschtempo durchaus nicht so komisch wie das der Italiener, sondern macht einen sehr forschenden, fortstrebenden Eindruck. Die Soldaten wissen offenbar, daß sie bemuntert werden, und nehmen die Knochen bei dem Marsch

durch die Friedrichstraße von Bukarest besonders zusammen. Die Gesichter sind intelligent; braun- oder schwarzäugig ist die Mehrzahl. Die Zähne ist verhältlich. Es wirkt wie ein Symbol. Wie diese Kompagnie, so ist das ganze rumänische Heer marschbereit. Auf dem Kriegsministerium sagt man mir zwar: „Wir haben nur etwas über die Hälfte mobilisiert.“ Aber wer tiefer zu blicken versteht, erkennt, daß die Mobilmachung Rumä- niens beendet ist.

Von militärischer Seite wird mir auf meine Frage nach dem Stande der militärischen Verhält- nisse Rumäniens mitgeteilt, daß nach dem Gebiets- zugewachs, der nach dem letzten Balkankriege erreicht wurde, große Aufwendungen gemacht worden seien, um das Heer den veränderten Verhältnissen ent- sprechend zu vergrößern und seine Schlagkraft zu verstärken. Die Kriegsstärke der Armee wird mir natürlich verschwiegen, wie das ja überall üblich ist. Doch weiß man aus anderen Quellen, daß, gleichwie im Frieden, fünf Armeekorps aufgestellt sind mit zehn Infanterie-Divisionen, 10 Kavallerie- und 10 Artillerie-Brigaden. Jede Division besteht aus drei Infanterie-Brigaden, einer Artillerie-Brigade zu zwei Regimentern, zu drei Bataillonen, einem Jäger-Bataillon, drei Eskadrons, einer Artillerie-Brigade zu zwei Regimentern, zu sechs Batterien, zu vier Geschützen, einer Pioniers- Kompagnie und den nötigen Parks. Dazu kommen noch fünf Reserve-Divisionen und zwei neugebildete Kavallerie-Divisionen. Man rechnet insgesamt auf das Feldheer 250 000 Gewehre, 18 000 Reiter, 800 Geschütze und 300 Maschinengewehre. Die Feld- armee besteht aus dem aktiven Heere und der Reserve und wird natürlich mit einer Reihe von Neuformationen versehen sein, da Rumänien bei fast acht Millionen Einwohnern und einem vor- handenen Überschuß an ausgebildeten Mann- schaften die Operationsarmee sehr leicht auf 250 000—400 000 Mann bringen kann. Nach den russenfreundlichen Blättern soll die Kriegsstärke der rumänischen Armee sogar bis auf 500 000 Mann zu steigern sein. Nicht einbezogen ist natürlich die sogenannte Miliz, die gleich unserem Landsturm zum Etappendienst, zur Brückenbewachung, zu Ge- fangenentransporten usw. Verwendung findet. Ferner sind neue leichte Haubizen-Regimenter in Stärke einer Division von drei Batterien zu vier Haubizen geschaffen worden, auch eine Tele- graphen-Kompagnie, ein Pontonier-Bataillon mit zwei Abteilungen und ein Korps-Brücken-Train, ambulante Feldlazarette, Munitions- und Genie- Parks. Schließlich stehen noch eine Anzahl Gebirgs- und schwere Feldhaubizen-Batterien, 14 Grenzkompagnien, zwei Festungs-Artillerie-Regimenter, eine Luftschiffer-Abteilung und ein Eisenbahn-Bataillon bereit. Ein besonderer Fliegerpark ist hier in Bukarest schon vor längerer Zeit begründet und sowohl mit französischen und englischen, wie deutschen und österreichischen Maschinen ausgestattet. Ein Flugzeuggeschwader von 42 Flugzeugen flog dieser Tage fast bis an den Pruth und die Grenze nach Russland hin und zurück, und zwar ohne jeden Unfall, nur daß beim Niederkommen eines Flugzeuges einem Kraben von einem Propeller der Kopf abgerissen wurde.

Die Infanterie ist mit 6,5-Millimeter-Manni- licher-Repetiergewehren bewaffnet, die Kavallerie mit gleichkalibrigen Karabinern, während die Ar- tillerie in der Hauptsache Kruppische 75-Millimeter-Schnellfeuergeschütze besitzt. Auch die Feldhaubizen- Batterien bestehen aus je vier Kruppischen 12-Millimeter-Haubizen, während die Gebirgs- artillerie des Feldheeres teils deutsche, teils fran- zösische Geschütze besitzt.

Die Dienstpflicht der Rumänen umfaßt das vollendete 21. bis zum vollendeten 46. Lebensjahr. Alljährlich gelangen etwa 75 000 Mann in das heerspflichtige Alter, von denen fast zwei Drittel zur Einstellung kommen.

Ebenso wie die Mannschaften macht auch das Offizierkorps durchweg einen guten Eindruck. Am Ende ist ja der Geist entscheidend, der die Truppe und ihre Führer befeuert.

Raum zwei Stunden, nachdem ich die Fahnen- kompagnie marschieren sah, zog, aus der größten Geschäftsstraße Bukarests, der Strada Lipsani, hertommend, über den Boulevard Elisabeta und die Strada Brecoia entlang, an der auch das rumä- nische Kriegsministerium liegt, eine Schar von etwa tausend Sozialisten unter dem Rufe: „Nieder mit dem Krieg!“ Die Demonstranten zeichneten sich durch den ruhigen, geschlossenen Marsch der Massen aus. Erst beim Passieren des deutsch- feindlichen und zum Kriege gegen die Mittelmächte heftenden „Obenerul“ schrie und pfiff man. Als die Kundgebung vor dem Kriegsministerium be- gann, eilte Militär herbei und half der sehr höflich und ruhig auftretenden Polizei, den Zug in eine Seitenstraße abzudrängen. Es ist bemerkenswert, daß die rumänischen Sozialisten bis zum Welt- kriege eine rein wirtschaftspolitische Gruppe dar- stellten und erst jetzt in die politischen Verhältnisse des Landes eingegriffen verstanden.

Oberster Leiter des Kriegsministeriums, dessen Betreten nur unter strenger Kontrolle möglich ist, und das in schöner freier Lage am Cismigiu- Garten, gegenüber dem Gebäude des deutschen Turnvereins liegt, ist bekanntlich der gegenwärtige Leiter der Geschäfte Rumäniens, Ministerpräsident und Kriegsminister Bratianu.

Mannigfaltiges.
(Ra u b m o r d.) In der Nähe von Stutt- gart wurde gestern im Feuerbacher Wald der 59jährige Fabrikarbeiter Wegler mit

durchschnittenem Hals und eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Dem Ermordeten wurde der Wochenlohn geraubt. Als der Tat verdächtig wurde ein 18 Jahre alter Arbeiter, der mit Wegler zusammen ar- beitete, verhaftet.

Sinnpruch.
O Schlachtentag, der Unheil ohne Segen
Aufs Haupt von Nationen wenden soll,
Dir schaun die Augen schlummeles entgegen,
Und alle Herzen qual- und schredenoll,
O erste Zeit, wo Millionen fragen:
Wie wird für uns der nächste Morgen tagen?
Meißner.

Preussischer Landtag.
Herrenhaus.
Sitzung vom 14. Januar.
Präsident von Arnim-Boitzenburg er- öffnete die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Zunächst fand die Vereidigung des Grafen Stolberg-Bernigerode statt.

Zu Ehren der seit der letzten Tagung ver- storbenen Mitglieder von Wedel-Niesdorf, von Kuenheim, Dr. Brunner, von Dziem- bowski, Dr. Landsberg und Graf Kalnein, er- hob sich das Haus.
Der Präsident machte Mitteilung von den dem Hause zugegangenen Vorlagen. Darunter befinden sich Vorlagen betreffend Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteil- nehmer und betreffend Verlängerung der Amtsdauer der Mitglieder der Handels- kammern.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.
Nächste Sitzung Dienstag, den 18. Januar, 2 Uhr nachmittags: Fischereigesetz, kleinere Vorlagen.
Schluß 1.45 Uhr.

Deutscher Reichstag.
(Sitzung vom 14. Januar.)
Am Bundesratsitz: Gefandter v. Stumm.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr.

In üblicher Weise ehrt das Haus das An- denken des am 12. Januar verstorbenen frühe- ren Abgeordneten und Vizepräsidenten Dr. Büßing (nlt.).
Auf der Tagesordnung stehen zunächst keine Anfragen.

Auf die Frage des Abg. Wasserma n n (natl.) betreffend die völkerrechtswidrige Ver- haftung des deutschen Oberkonsuls in Saloniki durch den französischen Oberkommandierenden erwidert Gefandter von Stumm: Die kaiserliche Regierung hat bei der griechischen Regierung Protest eingelegt und diese für die Verhaftung verantwortlich gemacht. (Bravo!) Die griechische Regierung hat bei der französi- schen und englischen Regierung gegen die Ver- lehung ihrer Souveränität Protest eingelegt und die Auslieferung der Verhafteten ver- langt. Dem Herren Reichstanzler ist nicht bekannt, ob auf diesen Protest Antwort er- folgt ist.

Die Frage des Abg. Müller-Meinin- gen (fortsch. Vpt.) über die verspätete Zu- stellung von Kriegsgefangenen-Sendungen an in Frankreich internierte Deutsche und Kriegsgefangene beantwortet Oberst Fri e d r i c h dahin: Wir haben festgestellt, daß an der infrage kommenden Verzögerung nicht allein die französische Post Schuld ist, sondern die Ur- sache hierfür vielfach in der Willkür eines großen Teiles der französischen Kommandan- ten und des Interpersonals der französischen Kriegsgefangenenlager liegt. Die deutsche Heeresverwaltung hat nachdrücklich Beschwerde hiergegen erhoben. Die von der französischen Regierung angeordnete Maßnahme, daß alle einlaufenden Briefe an deutsche Kriegsgefange- ne eine Sperre von 10 Tagen erhalten sol- len, ist anscheinend noch durch die Willkür eines Teiles der französischen Kommandan- ten verschärft worden. Darauf ist von uns die gleiche Maßnahme getroffen und dies den Gefangenen zur Benachrichtigung ihrer Ange- hörigen mitgeteilt worden. Die deutsche Heer- verwaltung wird vor weiteren Maßnahmen nicht zurückschrecken.

Abg. Liebknecht (Soz.) fordert die so- fortige Erledigung seiner Anfragen.
Präsident Dr. Kaempf lehnt dies als geschäftsordnungswidrig ab. (Der Abg. Liebknecht verläßt die Tribüne mit den Worten: „Sie wollen das Volk betrügen!“ (Große Unruhe.) Liebknecht wird zur Ord- nung gerufen.) Sodann wird die Debatte über

Ernährungsfragen
fortgesetzt.

Letzte Nachrichten.
Verurteilung eines Dänen wegen Spionage.
Kiel, 13. Jan. Wegen fortgesetzten Landesverrats und Verrats militärischer Ge- heimnisse wurde der Kaufmann Jens Laufen aus Kopenhagen vom außerordentlichen Kriegsgericht beim Landgericht Kiel zu 12 Jah-

ren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust ver- urteilt.

Einnahme von Cetinje.
Wien, 14. Jan. Amtlich wird verlaut- bart: Die Hauptstadt Montenegros ist in un- sere Hand. Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen gestern Nachmittag in Cetinje, der Residenz des montenegrinischen Königs eingerückt. Die Stadt ist unversehrt, die Bevölkerung ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.
Holländischer Dampfer durch eine Mine zerstört.

Scheveningen, 14. Jan. Die hiesige drahtlose Station hat mehrere Radiogramme aufgefangen, wonach der holländische Dampfer „Mahhoven“ (2609 Brutto-Registertonnen) beim Galloper Feuerschiff auf eine Mine ge- stoßen ist. Die Besatzung hat das Schiff in treibendem Zustande verlassen. Im Vorder- schiff ist Feuer ausgebrochen.

Berliner Börse.
Wegen der Störung der telephonischen und telegraphischen Verbindungen war das Geschäft noch stiller als an den Vor- tagen, und war die Kursentwicklung zum Teil unregelmäßig. Als aber die freundliche Nachricht von der Besetzung Cetinjes bekannt wurde, befestigte sich die Tendenz, wenn auch damit eine Belebung der Geschäftstätigkeit nur in geringem Maße eintrat. Von Industriewerten sind Bismarckhütte, Gebrüder Korting, Große Berliner Straßenbahn und einige andere höher zu erwähnen, wogegen Schiffahrtsaktien und Montan- aktien teilweise etwas niedriger waren. Am Devisenmarkt hielt die rückläufige Kursbewegung an. Das gab der festen Grundstimmung weiter eine Stütze. Seimi sche Anleihen waren gut gehalten, österreichisch-ungarische im Einklang mit der weiteren Besserung der Valuta befestigt.

Danzig, 14. Januar. Amtl. Getreidebericht. Zufuhr: Kleefaat 5, Roggen 45, Weizen 75, Geradella 5 Tonnen.

Amsterdam, 13. Januar. Scheid auf Berlin 42,90 London 10,89, Paris 39,20, Wien 28,75. — Fest.

Amsterdam, 13. Januar. Santos-Kaffee fest, per Ju- nius 47 1/2, per März 47 1/2, per Mai 45 1/2. — Reisöl loto —, per Februar 46 1/2, per März 46 1/2, per April —.

Chicago, 12. 1. Weizen, per Mai 128. Behauptet.
Newyork, 12. 1. Weizen, per Mai 135 1/2. Behauptet.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 14. Januar, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 759,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 4,48 Meter.
Lufttemperatur: — 0 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Osten.
Bom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur: + 1 Grad Celsius, niedrigste — 2 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend 15. Januar: veränderliche Bewölkung, Käler, Schneefschauer.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (2. n. Ep.) den 16. Januar 1916.
Alltägliche evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacob. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Vic. Freitag. Kollekte für die weiphr. Herbergen zur Heimat. — Freitag d. 21. 1. 16 abends 6 Uhr: Kriegsgefangenen-Spendenversammlung. Kollekte für die weiphr. Herbergen zur Heimat.
Garnison-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Festungs- garnisonpfarrer Beckern. Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Krüger. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kin- dergottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Beckern. Amts- wohnung: Festungsgarnisonpfarrer Krüger.
Evangel. lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9 1/2 Uhr. Abends 8 1/2 Uhr: Missionsstunde. Pastor Wohlgenuth, Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Amst.
St. Georgenkirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Joch. Nachm. 8 1/2 Uhr: Abendgottesdienst in Schönwalde. Derselbe. Kollekte für die weiphr. Herbergen zur Heimat.
Evangel. Kirchengemeinde Andat-Stewen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Die Verarmung des Jünglings- u. Jungfrauenvereins fällt aus. Pfarrer Schöning.
Evangel. Gemeinde Gramsch. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst in Gramsch. Festungsgarnisonpfarrer Beckern.
Evangel. Kirchengemeinde Weste. Vormittags 10 Uhr in Gurste Gottesdienst. Pfarrer Baldeus.
Evangel. Kirchengemeinde Neufshaus. Vorm. 11 Uhr in Neufshaus: Gottesdienst. Pfarrer Brinck. Nachm. 3 Uhr in Luben: Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Pa- rter Hiltmann.
Evangel. Gemeinde Vulkan-Gottgau. Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst in Gottgau (keine Amtsbesuchung). Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in Vulkan. Pfarrer Hiltmann.
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Wörsdorf. Vorm. 9 Uhr in Gr. Wörsdorf: Gottesdienst. Pfarrer Brinck.
Baptisten-Gemeinde Thorn, Deynstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 6 Uhr: Jugendverein. Prediger Junge.
Evangel. Gemeinschaft Thorn-Moder, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Abendmahlfeier. Pfarrer Währen, Königsberg. Vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt- gottesdienst. Nachm. 5 1/2 Uhr: Jugendverein. — Freitag d. 21. Januar abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Prediger Wensch.
Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisations- tappen, Cumer Woriadt (am Hauptbahnhof). Nachm. 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung. Evangelist Dersing- ger. Mitbew. d. 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- stunde. (eand. theol.) Antonowit.





Nach einer langen, schweren Ungewißheit erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, daß am 20. August 1914 mein lieber Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der

Reservist im Infanterie-Regiment 176

Paul Gietz

im 29. Lebensjahre bei den Kämpfen bei Gumbinnen den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Kompagnie den 14. Januar 1916.

In tiefstem Schmerz:
**die trauernde Mutter
und Geschwister.**

In der Blüte der Jugend, in der Fülle der Kraft — hat des Feindes Kugel Dich dahingerafft. — Und wenn uns auch bricht das blutende Herz, — Wir müssen ertragen den furchtbaren Schmerz. — Und schweifen zu Dir auch tränenreicher der Blick, — Du lehrst zu uns doch nimmermehr zurück.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am Mittwoch den 12. Januar, mittags, wurde uns in Mt-Ruppin unser guter Junge, mein lieber Bruder

Kurt

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 26 Jahren durch den Tod entrißen.

Thorn den 14. Januar 1916.

In tiefstem Schmerz:
**Sanitätsrat Dr. Wolpe u. Frau,
Gerhard Wolpe.**

Die Beisetzung findet am Sonntag den 16. Januar, 2 1/2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofs aus statt.



Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

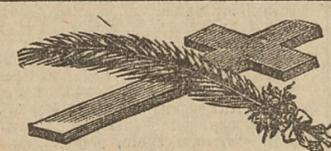
verw. Frau Steinheim

Anna Munsch

im 74. Lebensjahre.
Thorn den 13. Januar 1916
Culmer Chaussee 53.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.



Heute früh verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau

Theresa Gorska

im Alter von 60 Jahren.
Thorn den 14. Januar 1916.
Schlachthausstraße 50.

Die Beerdigung findet am Montag den 17. d. Mts., vor-mittags 9 Uhr, von der St. Jakobskirche aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die vielen Kreuzspenden und allen Denen, die unseren teuren Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sowie für die frohen Worte des Herrn Pfarrers Greger und dem Kriegerverein Podgora sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Kristan.

Bekanntmachung.

Aufgrund der allerschönsten Verordnung vom 30. Dezember 1915, betreffend die Abänderung einiger gesetzlichen Bestimmungen über die Schonzeiten des Wildes und den Verkehr mit Wild aus eingefriedigten Wildgärten, Gesesammlung 1916, Nr. 1, Seite 2, lege ich für den Umfang der Provinz Westpreußen den Beginn der Schonzeit für Hasen im Jahre 1916 auf den ersten Februar fest.
Danzig den 11. Januar 1916
Der Oberpräsident.

Kriegsgetraut:
Erich Huth, Offiz.-Stellvertreter i. Inf.-Regt. Nr. 176,
Olga Huth, geb. Neumann.
Hofleben den 11. Januar 1916.

Mietenausfälle und Steuererklärung der Hausbesitzer.

In den nächsten Tagen werden betreffs der Mietenausfälle und Hypothekenschulden Fragebogen an alle Hausbesitzer des Stadtfreies ausgeteilt werden. Wir bitten, dieselben genau auszufüllen und zum Abholen bereit zu legen.
Die Steuererklärung ist bis zum 20. d. Mts. abzugeben. Unsere Geschäftsstelle — Baderstr. 26 — erteilt in beiden wichtigen Angelegenheiten nähere Auskunft und hilft den dort Beistand Suchenden in der Zeit von 4—7 Uhr, wovon wir die Haus- und Grundbesitzer Gebrauch zu machen bitten.

Der Vorstand
des Haus- u. Grundbesitzer-Bereins Thorn, e. V.

Bekanntmachung.
Die Gartenverwaltung hat auch in diesem Winter im Biegeleipart, an der Schillerwiese und am Forsthaus einige Wege zum Rodeln freigegeben. An anderen Stellen darf im Interesse des Schutzes der Anlagen und der Sicherheit der Spaziergänger nicht gerodelt werden.
Den Anweisungen des Parkwärters ist strenge Folge zu leisten.
Thorn den 14. Januar 1916.
Der Magistrat.

Handelsschule zu Thorn.

Abteilung B. der königlichen Gewerbeschule.
Das Schuljahr 1916 beginnt am 2. April d. Js.
Die Anstalt besteht aus 3 Klassen: Klasse A, für Schülerinnen, welche eine höhere Tischlerlehre mit Erfolg absolviert haben, Klasse B, für Schülerinnen, welche mindestens die erste Klasse einer sechsklassigen Volks- oder Bürgerschule mit gutem Erfolge besucht haben und Klasse C, für Schüler, welche das 14. Lebensjahr vollendet und den erforderlichen Besuch der ersten Klasse einer sechsklassigen Volks- oder Bürgerschule nachweisen können.
Am Schlusse des Schuljahres wird ein Abgangszeugnis ausgestellt, welches bei durchweg genügender Leistungen vom Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule befreit.

Die Anmeldungen für April müssen möglichst bald erfolgen, da aus Raum-mangel nur eine beschränkte Anzahl Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden können.
Schulpläne und Anmeldebörsche können jederzeit kostenlos von der Anstalt bezogen werden.

Der Direktor
der königlichen Gewerbeschule.
C. Busse.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 11. und 12. Februar 1916 stattfindendenziehung der 2. Klasse 235. Lotterie sind

1	1	1	1
à 80	40	20	10 Mark

zu haben.
Dombrowski,
königl. preussischer Lotterien-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Nur einmalige Anzeige!
Wegen Aufgabe dieser Artikel werden sämtliche noch vorhandenen
**Kurzwaren, Hätelgarne,
Städgarne, Stiefledern,
Wäsche, Inletts u.**
zu staunend billigen Preisen ausverkauft.
Niemand veräume die billige Kaufgelegenheit.
Fuhrgeschäft **J. Bezorowski,**
Schuhmacherstr. 26,
Ede Rathaus-Automat.

Jagdpatronen 12 u. 16
wieder eingetroffen.
E. Peting, Waffengeschäft, Thorn, Schillerstr.

2000 Wiark
auf sichere Hypothek zu vergeben.
Angebote unter R. 81 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In kaufen gerndt

Etwas 40 Pfd. geschlechte od. ungeschlechte
Gänsefedern und Halbdaunen
zu kaufen gesucht. Gest. Angebote mit Preis und kleiner Probe unter L. 61 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Nabenholz,
Eiche, Eiche, Alkazie, lauft
Richard Redmann, Thorn,
Wellenstr. 130.



Hindenburg-

Gedenktaler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayerischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“,
Ferner: Bismarck-Jahresmedaillen, Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitanleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 20.
Uns neueste Prägung:
Wackenfien,
des Besiegers der Russen in Gallien Jedes Stück mit 4,50 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Wohnungsgeime

1 Wohnung von 3-4 Z.
mit Gas sucht vom 1. 4. 16 ein älteres Ehepaar. Angebote mit Preis unter Z. 75 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
2- bis 3-Zimmerwohnung
mit famil. Zubehör, Gas, elektr. Licht, Bad zum 1. April oder später, Bomb. Vorstadt, von einzelner Dame gesucht. Angebote mit Preisangabe unter P. 65 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Witze, die sich ehrlich ernähren muß, sucht bei einem vernünftigen Wirt eine passende
Wohnung von 2-3 Zimmern
mit Küche, parterre oder 1 Treppe. Angebote unter W. 72 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Gut möblierte
2- bis 3-Zimmerwohnung
mit Gasbadofen tageweise los gesucht. Preis Nebensache. Angebote unter O. 64 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Gesucht per sofort eine
gute Wohnung,
Wohn- und Schlafzimmern, zwischen Wilhelmstraße und Seglerstraße gelegen. Angebote unter S. 85 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Coppernitusstr. 22.
Wohnung von 5 Zimmern,
Zubehör entl. Badeeinrichtung vom 1. April zu vermieten.
N. Zielke.
Wohnung von 5 Zimmern
und Zubehör vom 1. 4. 16 zu vermieten. Beschäftigung von 11—1 Uhr mittags. Zu erfragen Schultstr. 20, Hof.
Schöne 3-Zimmerwohnung, Küche, Wadagent., Speisek., Bad, Gas u. Licht, sof. od. sp. z. vermieten. Beschäftigung von 10—3 Uhr. Waldstr. 49, 3 Tr. r.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Gas, pl., v. 1. 4. 16 zu verm. **Baumgarten,** Mauenstr. 6.
Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh., v. 1. April zu vermieten. Kirchhofstraße 56.
Berlegungshalber
gut möbl. Zimmer,
Bad, Gas, Burgstube sofort zu verm. Wilhelmstr. 7, 3 Tr., auch durch Portier.
Möbl. Zimmer
mit Schreibtisch, Culmerstr. 2, Eingang Schuhmacherstr. 2 Tr., sof. zu vermieten.
Möbl. Zimmer
mit guter Pension zu verm. Arbeiterstr. 4.
Ein gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern mit Balkon v. sofort zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.
Möbl. Zimm. 15 u. 20 Mk. mtl. z. verm. Schloßstr. 14, 3 Tr.
Möbl. Zimmer, pt., für 12 Mk. z. verm. Gerechtigstr. 2.

Bereinigung der Musikfreunde.

Das Konzert **Franz v. Vecsey** muß auf den Februar verschoben werden, da der Künstler verhindert ist, am 16. Januar in Thorn zu sein. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

J. W.:
Geheimrat Dr. Kanter.

Garnisonkirche.
Sonntag den 16. Januar, 5 Uhr nachmittags:
Vortrag
des Herrn Konfistorialrates **D. Dr. Kalweit-Danzig**
über:
„Kultur und Krieg“.
Eintritt frei.

Schützenhaus.
Neuestes Lichtspiel-Theater.
Spielplan für Sonnabend und Sonntag:
„Das Geheimnis des Diabolis“.
Drama in 3 Akten.
„Raum ist in der kleinsten Hütte“.
Eiko-Boche,
sowie mehreres Interessantes.
Sonnabend den 15. d. Mts.,
ab 2 Uhr nachmittags:
Kinder-Vorstellung.

Thorner Musikschule
(früher Konservatorium)
Culmerstr. 4, III,
Zweiganfalt: Kirchhoffstr. 6, I.
Sonnabend den 15. Januar,
nachmittags 6 Uhr:
Vortrags-Abend
im **Victoria-Park,**
neuer Saal,
zum besten des Vaterländischen Frauen-Bereins Thorn.
Karten für 30 Pfg. sind zu haben Culmerstr. 4 im Zigarren-geschäft des Herrn A. Schulz und an der Kasse.

Schützenhaus.
Sonnabend und Sonntag:
Solisten-Konzert.
Auskant von Königsberger u. Kulmbacher.
Trotz des Krieges
liefert das
erste Thorne Teilzahlungs-geschäft
Bräudenstr. 20
Herren- und Damen-
Winterkonfektion,
Belohnungen für Damen, sowie Möbel jeglicher Art gegen keine monatliche od. wöchentliche Teilzahlungen. Kontowski.
Schlacht-
pferde
kauft zu zellgemäßen Höchstpreisen
W. Zenker, Holzschlächtere,
Culmer Chaussee 28, Fernspr. 465.
Bei Ankaufsfällen komme sofort mit Transportwagen.

herrschafft. Wohnung,
Bromberger- u. Hoffstr. Ede, 8 Zimmer, Vorgarten, Pferdehalla ist zu vermieten. Auskunft Hoffstr. 1 a. 1.
1 möbl. Zim. v. 10gl. z. verm. Sealerstr. 28, 3.
Möbl. Wohn. m. Gas u. Burgstube, v. 1. 3. v. Tuchmacherstr. 26, pr.
Gut möbl. Parter., sep. E. u. fl. 3-16 Mk. z. verm. Gerechtigstr. 33, pt.
Elegant möbl. Wohn- und Schlafz. sep. E. zu verm. Gerechtigstr. 33, 2.
Möbl. Zim. z. verm. Culmerstr. 5, 2 Tr.

Geschäftsteller
mit anschließender Wohnung, in welchem seit Jahren ein Gemüse- und Vorhofhandel betrieben wurde, sofort zu verm. Zu erfr. Schuhmacherstr. 14, im Laden.

Bon heute ist die
Kodelbahn
in den Bäderbergen
wieder eröffnet.

Stadt-Theater

Freitag den 14. Januar:
Doktor Klaus.
Sonnabend den 15. Januar:
Zu ermäßigten Preisen!
Die versunkene Glocke.
Sonntag, 16. Januar, 8 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Zum 12. Male!
Wie einst im Mai.
Abends 7 1/2 Uhr:
Preciosa,
Schauspiel in 4 Akten von Wolff, Musik von C. W. v. Weber.

Thorner evangelisch-kirchlicher
Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Morke. Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Bibel-Ansprache und Unterhaltung für Soldaten und junge Leute.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,
Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel. Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4 1/2 Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstags abends 8 1/2 Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Bettwäsche! Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst, diskret.
Peske, Berlin, Kopischstr. 6.
Damenbekanntschaft
möcht junger Handwerker in den besten Jahren, militärisch, zweits Heirat.
Gest. Angebote von netten Damen mit Bild unter G. 82 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verloren.

Auf der Chaussee Thorn-Schönsee am 12. d. Mts., abends, ein großer Teppich verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Februar	—	—	1	2	3	4	5
	—	—	6	7	8	9	10
	—	—	13	14	15	16	17
	—	—	20	21	22	23	24
	—	—	27	28	29	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—

Sierzu zwei Blätter

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, den 13. Januar.

(Schluß.)

Nach der Ansprache des Präsidenten Grafen von Schwerin-Löwitz nimmt Finanzminister Dr. Lenke das Wort zur

Staatsrede.

Zum zweiten Male müssen wir den Staatshaushalt unter Verhältnissen beraten, die weitab liegen von dem normalen Zustande. Der schwere uns aufgebundene Krieg ist noch nicht beendet. Trotz aller pomphaften Ankündigungen und Drohungen ist es den vereinten Anstrengungen der Feinde nicht gelungen, den Krieg auf unseren Heimatboden hinüberzuspielen. Im Gegenteil, überall kämpfen wir in Feindesland, und die Großtaten unserer und der verbündeten Truppen lassen es allmählich auch dem vornehmsten Zuschaumer immer klarer werden, daß unsere Gegner den Krieg verlieren werden, so gewaltig sie auch die Welt durch ihre raffinierten Lügen zu täuschen suchen. (Beifall.) Leider ist aber kein Ende noch nicht abzusehen, und wir zu Hause sind es unseren tapferen Soldaten schuldig, sie durch unser Verhalten und geeignete Maßnahmen im Innern beim Niederringen unserer Feinde zu unterstützen. (Lebhafte Beifall.) Wenn mehrere Millionen erwerbstätiger Männer in den Jahren gerufen werden und der Verkehr mit dem Ausland und namentlich mit übersee völlig abgeschnitten ist, so kann das nicht ohne tiefgehende wirtschaftliche Auswirkungen bleiben. Wir Deutschen wissen uns aber zu helfen und haben die Gabe, auch veränderte Verhältnisse Herr zu werden. An zahllosen Stellen haben unsere Frauen und Töchter die Arbeit der Männer übernommen. (Lebhafte Beifall.) Der Minister berührt die Umstellung von Handel und Industrie, die Erhaltung der Baumittel im Lande, während die Feinde Milliarden an das Ausland zahlen mußten, die behördlichen Eingriffe in Handel und Wandel, Erzeugung und Verbrauch, das das Wohl des Ganzen die alleinige Richtschnur sein mußte, namentlich auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung, die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft unter dem Schutze der Wirtschaftspolitik des letzten Jahres, jedoch sie ganz unverhältnismäßig höhere Ernten hervorbrachte, wie in früheren Jahren, und die Verteilung des Brotgetreides, durch welche die Brotversorgung Deutschlands für die Dauer des Krieges zu erträglichen Preisen gesichert ist. Der Minister gab das Schwere und Dickende dieser Ereignisse zu, aber inzwischen habe ich Gottlob fast jeder an diesen Kriegszustand gewöhnt. Die Regelung der Kartoffelpflanzung habe eine allseitige Befriedigung bisher noch nicht erzielt, und noch viel schwieriger sei die Futtermittelversorgung. Nach Aussonderung des Heeresbedarfes sei die Knappheit an Kraftfuttermitteln fühlbar geworden und habe zur Beschlagnahme und Verteilung geführt. Der Minister stellte fest: Dies bedeutet für die ganze Landwirtschaft eine schwere Last und ein großes Opfer, denn viele Landwirte müssen die selbst gezeugenen Kraftfuttermittel an die Allgemehinheit zu sehrgekauften Höchstpreisen abgeben und das für die eigene Viehzucht erforderliche Kraftfutter zu höheren und kaum einschwinglichen Preisen kaufen. (Sehr richtig! recht.) Die Viehzucht wird erschwert und verteuert, der Viehbestand verringert und dadurch die Preise für alle diese wichtigen Lebensmittel ganz beträchtlich hinaufgehoben. Dieser schwierigen Lage gegenüber ist die Staatsregierung bemüht, zu helfen, soweit sie vermag. Eine Reihe von Fabriken

zur künstlichen Erzeugung von eiweißhaltigen Futtermitteln sind gegründet. Außerdem hat Preußen es unternommen, eine Vermehrung der Produktion von fetten Schweinen dadurch herbeizuführen, daß es die aus dem Ausland, namentlich Bulgarien und Rumänien, bezogenen, teuren Futtermittel an Mästungsvereinigungen und Mästungsunternehmen zu mäßigen Preisen gegen die Verpflichtung abgibt, eine bestimmte Anzahl von Schweinen zu mästen und sie mit beigemessenen Gewinn an bestimmte volkreiche Kommunalverbände unter dem Höchstpreise zu liefern, und den Unterschied der Kosten auf die Staatstasse übernimmt. Vom Februar ab sollen zunächst auf diese Weise 400 000 fette Schweine in monatlichen Lieferungen auf den Markt gebracht werden. Es steht zu hoffen, daß wir die Futterknappheit mit ihren nichtigen Folgen überwinden, die durch teilweise Mischraten unserer diesjährigen Futtermittel verschuldet ist. Manche Verbitterung und manches Mißverständnis im Innern wäre uns erspart geblieben, wenn dies überall berücksichtigt worden wäre. Nicht Wucher oder Hochstapler der Landwirte und Händler, sondern Futterknappheit und Futterteuerung haben die Preise für Milch, Butter und Fett in die Höhe getrieben. (Sehr richtig! recht.) Bedrohlich ist dieses alles nicht; der Höhepunkt scheint bereits überschritten zu sein. Auch die Industrie hat infolge der Rohstoffknappheit empfindliche Eingriffe erfahren müssen, Beschlagnahme und Produktionsregelung, namentlich die Textilindustrie, die kupferverarbeitenden Industrien, die Brannerieien und verschiedene andere. Der Haushaltsplan für 1914 war noch zu einer Zeit aufgestellt, wo niemand an Krieg dachte. Seine Wirkungen spiegeln sich deutlich in dem Rechnungsergebnis wieder. Der günstige Abschluß des Voranschlages veränderte sich in einen Fehlbetrag von 116 Millionen Mark beim Staatshaushalt und bei den Eisenbahnen in hohe Mindereinnahmen, die aus dem Ausgleichsfonds gedeckt werden mußten. Im wesentlichen sind die Staatseinnahmen gesunken, daneben wurden verschiedene höhere Ausgaben nötig, — allein für die Flichtlinge aus Ostpreußen 16 Millionen Mark — sie sind aber durch Ersparnisse und Zurückstellung von Ausgaben an anderen Stellen mehr oder minder ausgeglichen. Die direkten und indirekten Steuern, die Gerichtsgebühren, die Staatslotterie, die Bergverwertung und die königlichen Forsten, haben große Mindereinnahmen gehabt und sind bis heute auf diesen Tiefstand. Das Mindereinnahme der Eisenbahnen müßte aus verschiedenen Gründen her: Sperrungen durch Militärtransporte; ein beträchtlicher Teil der Lokomotiven und Wagen blieb dauernd im Heeresdienst. Der Personenverkehr sank erheblich, und der Betrieb verteuerte sich stark. Daher ging auch die Reineinnahme, obschon in den letzten Monaten des Wirtschaftsjahres der Güterverkehr stark zugenommen hatte, nicht wieder in die Höhe. Die Mindereinnahme der Eisenbahnen konnten jedoch aus dem Ausgleichsfonds gedeckt werden; seine Ansammlung hat sich nach jedem Kriege wieder auffüllen. Noch ein anderer Teil der staatlichen Finanzpolitik bei den Eisenbahnen hat seine Feuerprobe bestanden, die oft angegriffene Gewohnheit, Kapitalaufwendungen für die bestehenden Bahnen nicht ganz auf die Anleihe zu übernehmen, sondern einen Teil aus den Betriebseinnahmen der Eisenbahnen zu decken. In welcher Lage würde ohne diese sogenannte Theatralenpolitik der Staat jetzt während des Krieges geraten sein? (Beifall.) Am 31. März 1915 betrug unsere Eisenbahn-Kapitalschuld 3,2 Milliarden Mark, das statische Anlagekapital der Eisenbahnen 13,9 Milliarden Mark. In der Differenz zwischen beiden (5,7 Milliarden Mark) steden 3,2

Milliarden Mark Ausgaben des Extraordinariums. Wenn wir diese auf die Anleihe verweisen hätten, dann würden wir für ihre Verzinsung und Tilgung jährlich 150 Millionen Mark mehr an Schuldzinsen aufbringen müssen. Da hierfür weder die Eisenbahneinnahmen noch der Staatshaushalt die erforderliche Deckung bieten, so würden die 150 Millionen Mark der Defizitanleihe zu wachsen und dadurch Schuldzinsen mit neuen Schulden bezahlt und in den nächsten Jahren zu einem gewaltigen Schuldkapital anwachsen. Die gegenteilige Politik mußte in Kriegzeiten verfallen. Der Haushaltsplan für 1915 ist schon während des Krieges aufgestellt, allerdings von der Annahme friedlicher Verhältnisse aus, weil sonst gar keine Grundlagen vorhanden gewesen wären. Dementsprechend sind ihm die Zahlen des Haushaltsplanes für 1914 im wesentlichen zugrunde gelegt, jedoch alle bekannten Einnahmeveränderungen und Ausgabeforderungen in Anrechnung gebracht. Außerdem waren Ersparnisse vorgeesehen, wo nur möglich. So wurde der Voranschlag ins Gleichgewicht gebracht. Die Möglichkeit ist bisher aber ganz anders verlaufen. Der Friede ist weder am 1. April noch bis heute eingelehrt. Auch 1915 sind die gesamten staatlichen Einnahmequellen erheblich zurückgefallen, und es hat nicht den Anschein, als ob es bis zum Ende des Rechnungsjahres anders sein würde. Außerdem sind verschiedene Ausgaben gestiegen. So wurden Beihilfen an niedrig besoldete Beamte und Angestellte mit Kindern. Auch bei den Eisenbahnen hat sich gegenüber dem Jahre 1914 nichts geändert. So wird auch das Rechnungsjahr 1915 mit einem Fehlbetrag abzuschließen. Der Haushaltsplan für 1916 ist nach denselben Grundzügen, wie für 1915, aufgestellt worden. Auch er ist ein sogenannter Friedensetat, nur noch sparsamer und noch zurückhaltender berechnet, als für 1915. Der Teuerung aller Lebensbedürfnisse ist trotzdem Rechnung getragen. Die Unterhaltungsansätze für pensionierte Beamte und ihre Hinterbliebenen sind um 1½ Millionen Mark erhöht. Es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, der vorhandenen Not zu steuern. Den erhöhten Bedarf an Schuldzinsen ist berücksichtigt und damit gerechnet, daß der Ertrag der direkten Steuern weiterhin um 10 Millionen Mark zurückgeht. Der Etat balanciert ohne Defizitanleihe mit 4 810 431 641 Mark, also mit 5 932 288 Mark weniger, als im Vorjahre. Nichtsdestoweniger ist nicht damit zu rechnen, daß auch die Wirtschaftlichkeit so ausfallen wird, selbst wenn wir tatsächlich wieder Frieden haben sollten. Auch die Staatswirtschaft wird erst nach langer Zeit wieder im Gleichgewicht sein. Daher muß die Staatsregierung sich gegenüber den Fehlbeträgen für 1914 und 1915 anders verhalten, als sonst. Bisher sind solche Fehlbeträge immer aus Defizitanleihen übernommen worden, weil die regelmäßig darauf folgenden Überschussjahre immer wieder Gelegenheit boten, sie durch außerordentliche Schuldentilgung ganz oder größtenteils abzulösen. Dies Verfahren ist heute nicht anwendbar. Wenn zu dem Defizit von 1914 von 116 Millionen Mark im nächsten Jahre ein Fehlbetrag hinzukommt und die Reihe weiterer Fehlbeträge nicht abzusehen ist, dann kann diese Anleihe summe durch spätere Überschüsse nicht annähernd wieder abgestoßen werden. Das ist ein unumgänglicher Zustand. Das Staatsministerium hat sich dafür entschlossen, schon während des Krieges zur Abänderung des Fehlbetrages eine Erhöhung der Einnahmen um 100 Millionen Mark durch stärkere Anspannung der direkten Steuern im Wege einer Kriegsteuer herbeizuführen. Der Entschluß hierzu ist ihm nicht ganz leicht geworden, da die Kriegszeit für einen jeden schon Lasten genug bringt. Aber die Not zwingt gebieterisch dazu. Auch England hat sich in

allen seinen Kriegen niemals gehent, die Gesundheit der Staatsfinanzen durch neue Steuern während des Krieges zu sichern. Dies hat sich, wie die Geschichte lehrt, stets gelohnt. Hierin können wir auch von unserem Feinde lernen. Der Lage der Verhältnisse nach ist es ausgeschlossen, während des Krieges an eine Neuordnung unserer direkten Steuern und ihrer Gesetze heranzugehen. Es kann nur ein Kriegsgesetz in Frage kommen, bei dem lediglich die allernotwendigsten Bestimmungen getroffen werden. Sonderfragen müssen der unvermeidlichen Neuordnung der Steuergeetze nach dem Kriege vorbehalten bleiben. Von diesem Gesichtspunkte aus ist das ihnen zugleich überreichte Steuergeetz aufgestellt, das nur für die Dauer des Krieges gelten und mit dem ersten Friedensetat nach dem Friedensschluß mit den Großmächten von selbst außer Kraft treten soll. Lediglich die Steuerzuschläge sind erhöht, sonst sind alle Bestimmungen unverändert geblieben.

Die neuen Steuerzuschläge sind so aufgebaut, daß bei den niedrigeren Einkommen bis zu 2400 Mark die Steuerzuschläge der Novelle von 1909 bestehen bleiben und von dieser Stufe ab an ihre Stelle progressiv steigende höhere Zuschläge treten, die bei physischen Personen bei Einkommen von 2400 Mark 8 Prozent und bei Einkommen von 100 000 Mark und mehr 100 Prozent des ursprünglichen Steuerjahres ausmachen. Die Freilassung der Einkommensteuer unter 2400 Mark von der Erhöhung der Zuschläge entspricht der heutigen abnormen Teuerung der Lebensbedürfnisse. Die Steuerzuschläge für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften und Berggesellschaften sind gleichfalls erhöht. Bei der Körperschaftsteuer ist der bisherige Zuschlag verdoppelt. Die Steuer beträgt fortan nicht mehr 66, sondern 80 Pfennig pro 1000 Mark Vermögen also, wenn dieses sich mit 4 Prozent verzinst, 2 Prozent des Einkommens neben der Einkommensteuer. Eine stärkere Anspannung war unmöglich. Eine Neuveranlagung ist heute wegen Personalmangels undurchführbar. Ich möchte das hohe Haus bitten, den Gesetzentwurf wohlwollend zu prüfen und ihm zuzustimmen. Wie im vorigen Jahre, wünscht die Staatsregierung die Möglichkeit zu haben, durch Begebung von Schatzanweisungen die zur Befreiung der Ausgaben erforderlichen Mittel zu beschaffen, da die Aufnahme festverzinslicher Anleihen für die ganze Kriegsdauer dem Reiche vorbehalten bleiben muß; es empfiehlt sich, diese Ermächtigung bis zu 3 Milliarden Mark zu erstrecken. Zu den nicht im Etat erwähnten, besonderen großen Aufgaben bemerke ich kurz folgendes: Die Beihilfen an die Gemeinden zu ihren Ausgaben für Kriegswohlfahrtspflege haben weit höhere Mittel erfordert, als ursprünglich angenommen. Es liegt im Interesse des Staates, daß die Gemeinden darin nicht nachlassen. Zu den im vorigen Jahre vom Landtage bewilligten 110 Millionen Mark, die bald erschöpft sind, werden weitere 110 Millionen Mark von Ihnen erbeten. Für die Provinz Ostpreußen ist recht viel geliehen, noch weit mehr steht bevor; die Aufwendungen müssen vorläufige aus der Staatskasse bestritten werden, bisher schon über 350 Millionen Mark. Der im Oktober 1914 veranschlagte Betrag von 400 Millionen ist damit fast erreicht. Für die Verpflegung der geflohenen Ostpreußen in anderen Gebieten sind bis Ende November 22 Millionen Mark zur Anweisung gelangt. Nur etwa 5000 Ermahnungen und Kinder werden jetzt noch auswärts unterhalten. In Ostpreußen waren weit mehr Kinder bestellt, als zu erwarten gewesen wäre, größtenteils selbst diejenigen, die bis Februar 1915 in der Hand des Feindes waren. Die Staatsprämien hierfür aus dem sogenannten 30 Millionen-Fonds haben sich als

Chorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

LXVIII.

Es scheint, als wenn der Winter nun doch noch bei uns einkehren will. Die bisherigen leichten Schneedecken hatten keinen Bestand, schon im Verlaufe weniger Stunden waren die Straßen in grauen Schmutz verwandelt. Erst am Mittwoch war die Erde in ein weißes Schneefeld gehüllt, das mehr Dauer verspricht, da ein leichter Frost eingetreten ist. Man hätte nun erwarten können, daß dieser günstige Witterungsumschlag belebend auf unsere Wochenmärkte wirken würde. Wer aber den Markt am Mittwoch in Augenschein nahm, wird enttäuscht gewesen sein. Es war kaum ein Fuhwerk vom Lande zu erblicken. Es scheint doch mit der Verlegung der Markttage nichts rechtes zu werden. Es wäre daher mit Freuden zu begrüßen, wenn die Bitte der Handelskammer und der hiesigen Kaufmannschaft um Verlegung der fleischlosen Tage Berücksichtigung fände, damit die Märkte wieder auf Dienstag und Freitag zurückverlegt werden könnten. Hier macht sich eben das Gewohnheitsrecht geltend.

Mit den Höchstpreisen wird es nach wie vor nicht so genau genommen. Doch sehen die Behörden nicht mehr allein den Verkäufers, sondern auch den Käufers etwas schärfer auf die Finger. Das hiesige Schöffengericht hat bereits in zwei Fällen Hausfrauen verurteilt, die, um nur die Ware zu bekommen, über den Höchstpreis zahlten. Es mag ja sein, daß die Strafbarkeit einer solchen Handlungsweise noch nicht allgemein bekannt ist; es müßte aber doch seltsam an, wenn die Frau eines Krüfters von solchen gesetzlichen Bestimmungen nichts gewußt haben will. Der Gerichtshof hat die ersten Fälle noch recht mild aufgefaßt und auf die niedrigste Strafe von 3 Mark oder 1 Tag Gefängnis erkannt. Doch dürfte es bei längerem Mißbrauch nicht bei diesen Straffätzen bleiben.

Einen interessanten Vortrag hielt am Dienstag im Actushof Herr Syndikus Dr. John aus Danzig über: „Die Engländer“. Treffend zeichnete er den ungeheuren Nationaldünkel, den trassen Egoismus, die von keinen Sittlichkeitsbedenken beschwerte Brutalität und die widerliche Heuchelei dieses Inselvolkes. Es ist richtig, daß wir bisher zu wenig auf die charakteristische Geschichte und die Urteile berühmter Männer über den englischen Nationalcharakter geachtet haben. Von den Kontorschemeln der City aus hat dies Volk eine niederträchtige Raubpolitik getrieben und mit zäher Energie mit Hilfe von Söldnerscharen ein Weltreich gegründet. Jede Macht, die ihm gefährlich zu werden drohte, wurde mit Hilfe anderer niedergehalten. Zuerst wurde Spanien aus seiner meeresbeherrschenden Stellung verdrängt, und zwar mit Hilfe der Holländer, dann letztere mit Hilfe Frankreichs, dann dieses mit Hilfe der anderen Kontinentalstaaten. Getreu dieser Politik mußte jetzt das aufstrebende Deutschland an die Reihe kommen. Aus jedem Koalitionskriege, ist England mit Nutzen hervorgegangen. Was hat sich die Welt von diesem brutalen Volke alles gefallen lassen, das stets das Wort von Freiheit und Gerechtigkeit im Munde führt! Seine Panzerkolosse, schwimmenden Festungen vergleichbar, hielten die Welt im Banne von Englands Unüberwindlichkeit. Zum ersten Male hat jene so bewährte Methode englischer Kriegführung verlagert. Der Kampf läßt sich nicht mehr allein mit Söldnern und Subsidien führen. Aber die Dienstpflicht, die bei uns als eine Ehrensache gilt, hat in dem „freien“ England eine Verwirrung der Gemüter angerichtet, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Was der Redner über die Charaktereigenschaften der Engländer sagte, hat die enalische Kriegführung voll und ganz bestätigt. Aber bei seinen Schlussfolgerungen dürften nicht alle derselben Meinung sein. Er

meinte, daß sich gegen England ein geradezu dämonischer Haß ohne Grenzen in den Herzen der Deutschen angesammelt hätte, der auch nach dem Kriege nicht schwinden werde und nicht schwinden soll. Wie glauben, daß ein solch endloser Haß im Sinne des Kaiserschen Hahnganges nicht der Natur des Deutschen entspricht. Natürlich müssen wir diesen Hauptfeind unschädlich machen und auch in Zukunft vor ihm auf der Hut sein. Daß dies geschehen wird, dafür bürgt uns das Wort des Reichstanzlers: „Wir haben die Sentimentalität verlernt.“ Aber der Deutsche wird es nie fertig bekommen, einen gedemütigten Feind, der nicht mehr schaden kann, mit seinem Haß zu verfolgen. Der Haß im alttestamentarischen Sinne, ein Haß, wie wir ihn bei der römischen Kirche oft beobachtet können, hat im Herzen des Germanen keinen Raum. Der Deutsche gerät in Entrüstung, Zorn und Wut, aber er kann nicht endlos hassen, er sieht in dem zerschmetterten Feind sofort wieder seinen Mitmenschen. Das zeigt unser Verhältnis mit Frankreich, das jahrhundertlang unser Vaterland in einer Weise behandelte, die ihm den Namen „Erbsfeind“ einbrachte. Wo aber ist je ein unausrottbarer Haß zu spüren gewesen! Wo und zu ist der Deutsche aufgestanden in hellem Zorn und hat dem Franzmann ganz gehörig die Facke vorgehalten; aber die Franzosen können sich nicht rühmen, daß wir sie mit unserem Haße beehrt hätten. Haben wir jetzt auch allen Grund, das verübte Albion aus der Tiefe unserer Seele zu hassen, so wird doch auch diese Stimmung sich wieder eindämmen, wenn die Welt von dem Alpdruck des englischen Machismus befreit und die Freiheit der Meere erkämpft sein wird.

Während sich das Gesamtbild auf den vielen Schlachtfeldern des Weltkrieges nicht allzu sehr geändert hat, kam aus dem fernen Osten die hocherfreuliche Nachricht: Die Halbinsel Gallipoli ist jetzt vom Feinde gesäubert. Wie zu erwarten war,

hat die englische Berichterstattung aus dem Aufsehen des letzten Haltes auf der blutgetränkten Halbinsel ein Meisterstück englischer Strategie gemacht, dem ein Ehrenplatz in der ruhmreichen Geschichte Albions gebühre. Türkische Zeitungen werden diesen Bericht vielleicht unter „Summarisches“ bringen. Nachdem bereits im Dezember die anderen Punkte der Halbinsel geräumt waren, behaupteten die Engländer, die Südspitze unter allen Umständen halten zu wollen, um den türkischen Vordring in den Dardanellen unmöglich machen zu können. Wie sehr dies allgemein geglaubt wurde, kann man aus den Ausführungen eines holländischen Blattes schließen, das da meinte: Die Engländer und Franzosen sind sich zwar darüber klar, daß ein weiteres Vordringen auf der Halbinsel sich ausschließt; aber die Stellungen an der Spitze werden und müssen schon deshalb gehalten werden, um ein wichtiges Faustpfand für die Friedensverhandlungen zu haben. — Nun ist das ganze mit so großer Ruhmbegierde angekündigte und so opferreiche Dardanellen-Unternehmen aufgebehen: „Ein großer Aufwand schmachlos ist veran!“ Wer den Schaden hat, braucht für Spott nicht sorgen. So hat sich ein amerikanisches Blatt den beißenden Witze geleistet: Für den Mißerfolg an den Dardanellen darf man den Engländern und Franzosen nicht alle Schuld aufbürden; die Türken sind mitverantwortlich! — Esgöllich ist es, wenn man gerade bei diesem Fiasko sich der schönen Reden englischer Minister erinnert, die zu Beginn des Dardanellen-Unternehmens gehalten wurden. So sagte der englische Premierminister Asquith am 10. September 1914 im Tone eines Propheten: „Die türkische Regierung wird — ich wage diese Voraussage — durch das Schwert zugrunde gehen. Sie ist es und nicht wir, welche der ottomanischen Herrschaft in Europa und Asien das Todesurteil gesprochen hat. Mit dem Verschwinden der türkischen Herr-

Besonders nützlich erwiesen. Vorentscheidungen sind bereits in erheblichen Beträgen ausgeführt und der Wiederaufbau überall begonnen. Ich hoffe zu Gott, daß die vielgeprüfte Provinz einer schönen und glücklichen Zukunft entgegengeht. (Lebhafte Beifall.) Einige ost- und nordöstliche Inseln erfordern ebenfalls eine staatliche Hilfsaktion, weil im Interesse der Landesverteidigung der Badebetrieb für die Dauer des Krieges unterjagt wurde. Der inneren Kolonisation wird ganz besonders Aufmerksamkeit geschenkt: der Fonds des Landwirtschaftsministeriums ist verdoppelt, und der Kredit des Staates für Zwischentredit bei der Errichtung von Rentengütern soll durch Geleß auf 100 Millionen Mark erhöht werden. Der ostpreussischen Landgesellschaft ist unter den heutigen Verhältnissen ein zinsfreier Zuschuß zum Ankauf von Siedlungsland zugesichert worden. Die Urbarmachung von Mooren und Heideflächen ist wesentlich erweitert und verstärkt worden. Die sehr wichtige Fürsorge für die heimkehrenden Krieger des Mittelstandes, welche ihre bisherige Existenz verloren haben, soll in die Hand der Provinzen und Kreise gelegt werden und der Staat sich mit Geldbeiträgen beteiligen. Die Rheinprovinz hat diese Aufgabe schon übernommen und wird eine besondere Kriegshilfsklasse gründen, zu welcher der Staat 3 Millionen Mark beisteuert. Schließlich hat der Staat sich an zahlreichen gemeinnützigen Gesellschaften mit Kapital beteiligt, welche die Durchführung des Krieges im Innern ermöglichen und erleichtern sollen; ich nenne nur die Reichsgetreidestelle, die Reichsfuttermittelstelle, den Reichseinkauf und die Reichsartoffelstelle. Damit komme ich zum Schluß: Das Gesamtbild zeigt, daß der Krieg die preussischen Staatsfinanzen erheblich in Mitleidenschaft gezogen hat. Wir müssen erhöhte Anforderungen an die Steuerleistungen des Landes stellen und unsern Staatshaushalt auf einen bescheidenen Fuß herabsetzen. Wir müssen, anstatt den Staatshaushalt behaglich und reichlich auszustatten, zu der allzu spärlichen preussischen Sparpolitik zurückkehren, bei der jeder Pfennig dreimal umgedreht wird, ehe wir ihn ausgeben. Aber das soll uns nicht schrecken! Die Hauptsache ist, daß unsere Finanzen gesund bleiben und wir den Krieg gewinnen. Demgegenüber ist alles gering. Der Krieg verlangt von uns zunahme doch nur Einschränkungen und Entbehrungen im persönlichen Leben. Unsere Truppen setzen täglich und stündlich Gesundheit und Leben zu unserem Schutze in Gefahr, und da sollten wir noch nicht einmal ohne Murren und Klagen unsere Lebensgewohnheiten ändern, einiges entbehren? (Lebhafte Beifall.) Sollten doch alle, die sich beklagen, sich stets vor Augen halten, was ihr Los wäre, wenn der Feind ins Land gekommen wäre. Davor bedeutet die ganze Knappheit und Teuerung rein gar nichts. Erst das Vaterland, dann noch einmal das Vaterland — und ganz zum Schluß erst der Einzelne (Lebhafte Beifall.) Die Hoffnungen unserer Feinde halten vor der Wirklichkeit nicht stand. Wir sind festes Gewissen als je und zäh entschlossen, den Krieg fortzuführen und alles zu tragen, bis zu einem Frieden, der uns die dauernde Sicherheit bietet, daß sie uns nicht noch einmal so überfallen können, wie vor 1 1/2 Jahren. Unser altes Preußen hat in den Jahrhunderten schon mehrmals um sein Leben gekämpft und letzten Endes doch gesteht. Sollte es jetzt, wo das ganze Deutschland um sein Leben und seine Existenz kämpft, anders sein? Tun wir weiter getreulich unsere Pflicht und vertrauen auf Gott, dann wird uns auch die Welt von Feinden nicht überwinden! (Allgemeiner stürmischer Beifall.)

Damit waren die Geschäfte des Hauses für heute erledigt. Nächste Sitzung Montag den 17. d. Mts., 11 Uhr vormittags. Wahl des Präsidiums und der Schriftführer. Rechnungsvorlage. Erste Lesung des Etats und des Gesetzentwurfes betr. Erhöhung der Steuerzuschläge. Schluß gegen 3 1/2 Uhr.

Herrenhaus. Sitzung vom 13. Januar. Am Bundesratsstische: Dr. Deßler, Fehr, von Schorlemer, von Breitenbach, Dr. Endow, Dr. Lenze, von Voebell. Das Haus ist sehr stark besetzt. Um 3 1/2 Uhr eröffnet der bisherige 1. Vizepräsident des Hauses, Erzengel von Beder, die Sitzung mit dem Aufse, „der uns in diesem Jahre besonders am Herzen liegt“: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König, er lebe hoch! — Das Haus erhob sich und stimmte in den dreimaligen Hochruf ein.

Schaft wird, wie ich zum allermindesten hoffe, der Welt aus verschwinden, welcher seit Generationen viele der schönsten Gegenden der Erde zur Blüte und Frucht untauglich gemacht hat. Das türkische Reich aber hat Selbstmord begangen und mit eigener Hand sich sein Grab geschaufelt.“ Heute wird wohl der Herr Minister der Ansicht sein, daß zwar ein Grab geschaufelt wurde, aber nicht für das türkische Reich, sondern das britische Prestige in der Welt des Orients. — Von dem übrigen Pfaffengekluge sei nur noch das stolze Wort des früheren Marineministers Churchill erwähnt, das er im Mai 1915 zum besten gab: „Durch die Meerenge der Dardanellen und durch die Schlachten von Gallipoli führt der kürzeste Weg zum triumphierenden Frieden.“

Man könnte die Frage aufwerfen, warum sich an den Dardanellen gerade die Engländer und Franzosen derartig in Unkosten gestürzt haben, da doch vertaglich Konstantinopel dem Russen als Siegesbeute zugesprochen war und es doch nicht englische Art ist, für andere die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die waderen Alliierten einander den fetten Bissen nicht gönnten und daher die Engländer den Moskowitern den Rang ablaufen wollten. Jeder wollte die Beute zuerst haben, und jeder ist mit mächtigen Beulen davongezogen. Somit entbehrt die ungeheure Blamage des Bierverbandes eines gewissen Humors nicht. Wenn den Engländern noch einige weitere „Erfolge“ derselben Art, die sie mit solchem Stolz in den Annalen ihrer Geschichte verbuchen, beschieden sind, so werden wir tatsächlich bald zu einem „triumphierenden Frieden“ kommen, wie ihn einst der ferkige Major Churchill für sein Land prophezeit hat.

Erzengel von Beder widmet darauf dem am 11. Juli v. Js. im Herrenhause verstorbenen Präsidenten, Hausminister von Wedel-Biesdorf, und dem am 27. Oktober v. Js. verstorbenen 2. Vizepräsidenten, Wirtl. Geh. Rat Dr. Fehr, von Landsberg-Belen-Steinfurt auf Dreienfurt, Worte aufrichtiger Trauer und ehrenden Gedenkens und stellt fest, daß das Haus sich ihnen zu Ehren von den Sighn erhoben hat. Er teilt ferner mit, daß er anlässlich der Verlobung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Joachim von Preußen mit der Prinzessin Marie von Anhalt dem Kaiser und dem Prinzen die Glückwünsche des Hauses übermittelt habe; von dem Kaiser und dem Prinzen seien Dankestelegramme eingegangen. Ferner hat er am 20. Oktober aus Anlaß des 500jährigen Hohenjohannensjubiläums dem König die Glück- und Segenswünsche des Hauses schriftlich dargebracht. Das Wotsdam, den 24. Oktober, datierte Danktelegramm des Königs wird verlesen, ebenso das Danktelegramm des Kaisers für die Neujahrswünsche des Hauses.

Bei der Konstituierung des Hauses wurde vom Namensaufzug Abstand genommen, da das Haus augenblicklich beschlußfähig war. Das Haus scheidet zur Wahl des Präsidiums. Fürst Hatzfeld schlägt vor, den 1. Präsidenten durch Zuzuf zu wählen, und schlägt den Grafen von Arnim-Boitzenburg vor. (Lebhafte, allgemeiner Beifall.) Widerspruch gegen diese Vorschläge wird nicht erhoben. Graf von Arnim-Boitzenburg ist somit einstimmig zum Präsidenten gewählt. Auf die Frage des 1. Vizepräsidenten erklärte er die Annahme der Wahl, sprach seinen Dank für die in freundschaftlicher Form vollzogene Wahl zu dem schönen, aber auch verantwortungsvollen Amte aus, dessen Träger von einem freundschaftlichen Wohlwollen wie kaum in einem anderen Parlamente getragen werde, und widmete dem hochverehrten letzten Präsidenten Erzengel von Wedel Worte der Dankbarkeit als einem Manne, dessen äußere ritte läche Erscheinung nur das Abbild seines inneren Wesens (Beifall), der in Wort und Werk ein Edelmann und Patriot, stets ein einflussreicher und einflussreicher Vertreter preussischer Art und des Herrenhauses gewesen sei. (Beifall.) An seiner Stelle wolle er in Unparteilichkeit, Gewissenhaftigkeit und Treue des Amtes walten in dieser für unser Vaterland entscheidenden Zeit, in der es sich zeigen müsse, ob unser Volk reif war, das zu werden, was das Schwert errang. Das Herrenhaus werde bei der Lösung dieser Aufgaben seiner hohen Bedeutung entsprechend wichtige Dienste leisten können und wollen, gemäß seiner Zusammenlegung aus Männern, bewährt in ihrem Berufe, Kennern aller Verhältnisse des öffentlichen Lebens und Bekennern ihrer Überzeugung, die lediglich behaupten nach dem Gesichtspunkte: Salus rei publicae suprema lex! (Lebhafte Beifall und Säbelflächen.) Auf Vorschlag des Freiherrn von Richthofen wird zum 1. Vizepräsidenten Herr von Beder durch Zuzuf wiedergewählt und nimmt die Wahl mit Dank an. (Beifall.) Auf Vorschlag des Herzogs von Trachenberg wird zum 2. Vizepräsidenten durch Zuzuf Fürst zu Salm-Salm gewählt und nimmt mit Dank an. (Beifall.) Zu Schriftführern werden auf Vorschlag des Freiherrn von Richthofen die bisherigen Schriftführer Graf von Ballestrem, von Suttner-Czapski, Dr. Jochanzen, von Röhling, von Sedlitz-Sandresch, Dr. Weltmann und Dr. von Wedel-Gödenz wiedergewählt und anstelle des bisherigen Schriftführers Grafen von Arnim-Boitzenburg Graf Eulenburg-Prassen neugewählt. Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen, Vereidigung eines Mitarbeiters, Beschlußfassung über geschäftliche Behandlung vor Vorlagen. Schluß gegen 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, den 13. Januar. Am Bundesratsstische: Dr. Deßler, Dr. Helfferich, Freiherr von Stein. Präsident Dr. Kaempff eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr. — Die Besprechung der Ernährungsfragen wird fortgesetzt. Dazu lag noch eine Resolution Albrecht vor, den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Höchstpreise für Kartoffeln nicht weiter heraufgesetzt werden. Abg. Simon (Sozialdemokrat): Allerdings war die Regierung vor neue Aufgaben gestellt, doch können wir ihr den Vorwurf nicht ersparen, daß sie sie nur zögernd und nicht genügend gelöst hat. Wir üben Kritik nicht aus agitatorischen Gründen, sondern im Interesse des Volkes. Wir müssen den schamlosen Wucher brandmarken. Wer bewuchert wird dem muß die Pflicht auferlegt werden, die Bewucherung anzugehen. Wenn Lebensmittel genügend vorhanden sind, dann begreift das Volk nicht, daß es Wucherpreise zahlen muß. Der größte Mißstand ist, daß die öffentliche Besprechung der Zustände im Nahrungsmittelwesen unterbunden ist. Gegen die Verwendung von Getreide als Futtermittel haben wir nichts einzuwenden, aber nur, wenn für die Ernährung in erster Linie gesorgt ist. (Sehr richtig!) Die Verfürgung der Brotkrumen wird eine arge Enttäuschung in der Arbeiterbevölkerung hervorrufen. Eine Erhöhung der Kartoffelpreise müßte geradezu katastrophal wirken. Die Kartoffel ist das einzige Ersatzmittel für Brot, Gemüse und Fleisch. Erschweren Sie den Kartoffelgenuß, so beschwören Sie Zustände herauf, für die wir die Verantwortung ablehnen müssen. Einer Zurückhaltung der Kartoffeln kann nur durch eine Beschlagnahme gewehrt werden. Auf die ungerechtfertigt hohen Lederpreise ist schon wiederholt hingewiesen worden. Ein paar Sohlen kosten heute 6-8 Mark. Das muß außerordentlich verbitternd wirken. Viel zu spät hat sich die Regierung zu Höchstpreisen verstanden; sie sind aber immer noch zu hoch. Der Gerbstoffhandel ist die Regierung nicht entgegengetreten, obwohl sie auch darauf rechtzeitig aufmerksam gemacht worden war. Das gefährlichste wäre, nicht dafür zu sorgen, daß die Erbitterung weiter Bevölkerungstriebe belebt wird. Nur eine verschwindende Minderheit, das müchte ich dem Abg. Roesske bemerken, hat heute höhere Röhne. Nach Calwer, den Sie jetzt noch so hoch schätzen, beträgt die Steigerung der Lebenshaltung der Arbeiter 60 Prozent. An dem guten Willen der Regierung zweifeln wir nicht, aber mit guten Worten ist es nicht getan; Taten sind nötig. Für schwankende Gestalten in der Regierung ist in der heutigen Zeit kein Platz. Das Volk, das so große Opfer bringt, kann erwarten, daß die schamlosen Elemente, die das Volk auszuwachen, unnachlässig gefaßt werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Marx (Zentrum): Der Staatssekretär hat uns vorgelesen die Einrichtungen zur Regelung der schwierigen Ernährungsfragen geschildert. Das Ausland kann uns das nicht nachmachen; das hat die „Times“ im Oktober vorigen Jahres zugegeben. Manche Maßnahmen hat die Regierung viel zu spät und viel zu tastend getroffen. Der Staatssekretär hat festgestellt, daß er eingreifen werde, wenn die unteren Verwaltungsbehörden verlagen. Hoffentlich geschieht das in entschiedener Weise. In der Kartoffelfrage hat die Regierung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet viel zu spät eingegriffen. Dieser Bezirk ist nicht entfernt imstande, sich selbst zu ernähren, und vorwiegend auf Kartoffeln angewiesen. Bei manchen Bergarbeiterfamilien zehren Vater und Sohn ganz allein das der Familie zugewiesene Brotquantum auf. Eine Beschränkung des Brotverbrauchs wird natürlich durch vermehrten Kartoffelverbrauch ausgeglichen. Das hätte man gerade mit Rücksicht auf Rheinland und Westfalen bedenken müssen. Im August wurde seitens der Regierung erklärt, man werde auch nicht vor der Beschlagnahme zurücktreten. Zuerst geschah nichts. Die Preise zogen weiter an, und es entzünd jener besagten Wertes Gegenstand zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung, den zu überbrücken auch zukünftig nicht leicht sein wird. Die städtische Bevölkerung war eben einstimmig der Ansicht, daß die Bauern die Schuld trügen. Diese Vorwürfe sind unberechtigt. Die Verordnung vom Oktober war ein Schlag ins Wasser gegenüber den Bedürfnissen des Westens. Unsere Partei forderte, daß die Beschlagnahme auch auf den Westen ausgedehnt würde. Erst im November wurde dieses Verlangen unter dem Zwange der Not erfüllt. Fleisch- und Butterarten sind im allgemeinen nicht durchführbar, wohl aber lassen sich bei den kommunalen Einrichtungen für Notleidende schaffen. Gegen die sogenannten Hamster müßte eingeschritten werden. In einzelnen Familien sollen 80 bis 100 Pfund Butter aufgehäuft sein. Wer nicht sozial fühlen kann, dem müchte es zwangsweise beigebracht werden. Gerade der Mittelstand bedarf häftiger Unterstützung. (Beifall.)

Präsident Dr. Kaempff rügt nachträglich die Äußerung des Abg. Simon, der gesagt hatte, es sei ein Skandal, daß die Reichsgetreidestelle Wucherpreise gestalte. Unterstaatssekretär Dr. Mehlis: Ich habe gestern schon ausgeführt, ich und die Reichsgetreidestelle haben uns durch die Ergebnisse des Vorjahres zu dem Glauben verleiten lassen, wir hätten sehr reichliche Vorräte. Wir haben danach gehandelt. Der Vorwurf, der uns gemacht worden ist, ist in gewissem Maße also berechtigt. Ich hatte jedoch keine Kenntnis davon, daß die Kritik so scharfe Formen angenommen hat. Es ist richtig, daß wir den Kornbrennereien 45 000 Tonnen Getreide überwiesen haben. Das Quantum ist aber nicht so erheblich, daß es für die Allgemeinheit ins Gewicht fällt. Der Mehlpreis wird nicht erhöht werden. Die Verhinderung von Getreide glaubten wir dadurch rechtfertigen zu können, daß das Quantum infolge der Schwelmeist der Volksernährung wieder zugute kommt. Zur Veranschaulichung ist von mir nicht aufgeführt worden. Dagegen im Kriegsministerium Major Kretsch: Wir können in unserer ganzen Kriegswirtschaft zwei Perioden unterscheiden. Die erste umfaßte die Zeit, in der wir danach trachteten mußten, die neuen Formationen unter allen Umständen schnell an die Front zu bringen. Später erst konnte die Preisregulierung vorgenommen werden. Zunächst mußte die Industrie im Ganzen erhalten werden. Diese Periode läuft ungefähr bis Frühjahr 1915. Die zweite Periode ist die der darauf einsehenden Sanierung. Und da wurden die Höchstpreise eingerichtet. Diesen Höchstpreisen, die sich namentlich auch auf das Leder erstreckten, werden jetzt Höchstpreise für Gerbstoffe folgen. Abg. Heide (Nationalliberal): Schon zu Kriegsbeginn haben Sachverständige auf die Beschlagnahme der Futtermittel zur Erneuerung des Schweinebestandes hingewiesen. Die Schweinefleischmengen sind die Ursache für die gegenwärtige Fleischnot. Sache der Regierung ist es, den Höchstpreisen Wirksamkeit für die Bevölkerung zu geben. Die Viehproduktion muß rentabel bleiben. Damit hängt das Interesse der Konsumenten eng zusammen. Was helfen uns Höchstpreise, wenn wir überhaupt kein Fleisch bekommen? Für Haken und Gemüse haben die Höchstpreise ebenfalls vollständig versagt. Die Berufsstände, die alle zum Durchhalten bereit sind, mögen das Gemeinwohl suchen und nicht das Trennende auf wirtschaftlichem Gebiete, zum Wohle des Vaterlandes. (Beifall.)

Abg. Fischel (fortschrittliche Volkspartei): Nützlich hat ein so stoffes Regime bei den Brotkrumen bestanden, wie gerade in Berlin. Erst als der Anstoß von oben kam, wurden Zusatzfaktoren gewährt. Es fällt uns nicht ein, auf die Landwirtschaft zu schimpfen; wünschenswert wäre es aber, wenn die Agrarier mehr das allgemeine Interesse im Auge behielten. Auf übermäßigen Kriegsgewinn sollte die Landwirtschaft verzichten. Der Antrag auf Abschaffung der Schweine ist hier einstimmig angenommen worden. (Sehr, hört!) Wo waren die „Selben“? (Große Heiterkeit.) Die Folgen dieser Maßnahmen waren ebensowenig zu übersehen, wie der ganze Krieg und die Erfolge oder die Nichterfolge der Ausbringungspolitik. Wir mühten einen Sprung ins Dunkle tun. Staat und Organisationen müssen dafür sorgen, daß die gute Wirkung der Höchstpreise eintritt. Tun wir alle unsere Schuldigkeit dem Vaterlande gegenüber! (Beifall.)

Hierauf verlag sich das Haus auf Freitag, den 14. Januar, 11 Uhr pünktlich: Kleine Anfragen, Rest der heutigen Tagesordnung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Volkliche Tageschau.

Die Glückwunschtelegramme Kaiser Wilhelms nach Konstantinopel. In dem Glückwunschtelegramm, das Kaiser Wilhelm anlässlich des Sieges an den Dardanellen an den Sultan gerichtet hat, sagt der Kaiser, er habe mit großer Befriedigung die Nachricht erfahren, daß die feindliche Armee gezwungen wurde, Gallipoli vollständig zu räumen. Er beglückwünscht den Sultan zu dem großen Siege, der den heftigen Angriffen der schamlosen Feinde ein Ende setze. Der Kaiser kündigt als Zeichen seiner Bewunderung die Überfendung eines Säbels an den Sultan an, um die Erinnerung an die großen Siege zu verewigen, eines Säbels, der während des zur Verteidigung des Reiches unter-

nommenen Krieges gegen die Häupter des Feindes gezeitigt sein soll. Der Kaiser drückte schließlich die Überzeugung aus, daß der göttliche Beistand den endgiltigen Sieg sichern werde. Kaiser Wilhelm richtete auch an Enver Pascha ein Telegramm, in dem er sagte, daß die osmanische Armee eine Waffentat vollbracht habe, die stets in der Erinnerung des Volkes bleiben werde. Er beglückwünschte Enver Pascha und die osmanische Armee herzlich zu dem Erfolge, der um die siegreiche osmanische Fahne neue Lorbeeren winde. Er verleihe dem Minister den Orden Pour le mérite. Enver Pascha brachte in einem Tagesbefehl an die Armee die Glückwünsche des Kaisers Wilhelm mit dem Bemerkten zur Kenntnis, daß er dem Kaiser gedankt und versichert habe, daß die osmanische Armee auch weiterhin ihre Pflichten erfüllen werde. — In dem Antworttelegramm auf die Glückwünsche des deutschen Kaisers bringt der Sultan seinen Dank darüber zum Ausdruck, einen Ehrensäbel zu empfangen, der ein glänzendes Symbol der Waffenbrüderschaft sein werde.

Zur Etatsrede des preussischen Finanzministers. sagt das „Berl. Tagebl.“: Es ist zu billigen, daß Dr. Lentze sich kürzer faßte als sonst üblich ist. Der Kern seiner Darlegungen ist der, daß man die steigenden Ausgaben nicht unbeschränkter Zukunft aufbürden, sondern einen Zuschuß von 100 Millionen durch Kriegssteuern aufbringen will. — In der „Germania“ heißt es, das Bild vom Stande der preussischen Staatsfinanzen, das Erzengel Lentze zeichnete, kann als durchaus berechtigt bezeichnet werden. — Die „Post. Ztg.“ führt aus: Der Finanzminister habe in diesem Jahre Bedenken getragen, das normale System der Defizitplethen anzuwenden, da vermutlich auch nach dem Kriege an Überschuldung nicht zu denken sei. Es besteht nur das Bedenken, daß hier etwas überreißt — wenn auch in pflichtmäßiger Fürsorge — Dedungen geschaffen werden sollen für Beträge, über deren Deckungsnotwendigkeit man sich erst nach Beendigung des Krieges ein Urteil bilden kann. — Der „Volkswacht“ schreibt, am wichtigsten und ersreulichsten ist, daß im Gegenjag zu allen im Kampfe mit uns stehenden Staaten die Kriegsteuerpolitik der preussischen Regierung die weniger leistungsfähigen Volksschichten schone. — In der „Täglichen Rundschau“ wird den alten Parteien zur Erwägung gegeben, in ernster Selbstprüfung einzutreten, wie ihre Grundsätze mit den Erfahrungen der Zeit und den Aufgaben der Zukunft im Einklang zu bringen sind.

Der Senorenkonvent des Abgeordnetenhauses trat am Donnerstag vor und nach der Plenarsitzung zusammen und einigte sich dahin, die Generaldebatte über den Etat und das Steuergesetz zu vereinigen. Nach der ersten Lesung soll eine längere Pause in den Plenarberatungen eintreten, damit der Haushaltsausdruck Zeit für seine Beratungen erhält.

Abg. Haase nicht in den sozialdemokratischen Fraktionsvorstand wiedergewählt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm am Dienstag die Ergänzungswahlen für die ausgeschiedenen Abgg. Haase und Hoch vor. Gewählt wurde als Vorsitzender Ebert; als neue Mitglieder des Fraktionsvorstandes Dr. Gradnauer und Krüger.

Liebnecht aus der Fraktion ausgeschlossen. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat in einer Sitzung von Mittwoch Abend mit 60 gegen 25 Stimmen eine Erklärung angenommen, nach welcher Abgeordneter Liebnecht wegen fortgesetzter größtmöglicher Verstöße gegen seine Pflichten als Fraktionsmitglied die aus der Fraktionszugehörigkeit sich ergebenden Rechte verweigert hat. Damit ist Liebnecht aus der Fraktion ausgeschlossen.

Zur Behandlung der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland ist in Russland die Ansicht verbreitet, daß die Behandlung eine sehr schlechte sei. Wie haltlos diese Ansicht ist, zeigt von neuem eine Bestimmung des Kriegsministeriums, wonach den russischen Kriegsgefangenen gestattet wurde, auch ihr Weihnachtsfest besonders zu feiern.

Rücktritt des luxemburgischen Kabinetts. Wie aus Luxemburg gemeldet wird, ist das Ministerium Louich zurückgetreten.

Delcassé hat abgewirtschaftet. Nach dem Pariser „Temps“ hat die linksradikale Partei als Vorsitziger anstelle von Delcassé den Abgeordneten Desplas gewählt.

Annahme der Wehrpflichtbill in zweiter Lesung. Das englische Unterhaus hat die Wehrpflichtbill in zweiter Lesung mit 431 gegen 39 Stimmen angenommen. — Die verminderte Stimmenzahl der Opposition gegenüber der ersten Lesung erklärt sich einerseits aus dem Umfall der Irländer, die damit zufrieden

stro, was die Vorlage von Irland keine Anwendung findet. Außerdem aber müssen der Arbeiterpartei irgendwelche Konzessionen gemacht worden sein, über die noch nichts bekannt geworden ist. Der Riß im englischen Kabinett ist also vorläufig wieder einmal verkleistert.

„Ein Weg zum Frieden für Rußland“.

Unter dieser Überschrift enthält die „Zürcher Post“ Ausführungen, die, wie es scheint, die Auffassung russischer Kreise wiedergeben. Das wesentlichste Ziel Rußlands sei der Besitz einer, das ganze Jahr eisfreien Küste am offenen Meere. Der bisherige Verlauf des Krieges gebe der Hoffnung auf Erreichung dieses Zieles wenig Raum. Die Öffnung der Dardanellen durch England wurde in Rußland als selbstverständliche Sühne für sein Verhalten im russisch-türkischen Kriege und dafür aufgefaßt, daß England Japan moralisch und finanziell unterstützt hätte, Rußland die eisfreien Häfen in Ostasien zu entreißen. Es wächst in Rußland die Zahl derer, die nach Persien und dem indischen Ozean hinweisen. Gelingt es Rußland, an der persischen Küste Fuß zu fassen, so wäre unseres Erachtens die Möglichkeit einer raschen Beendigung des Krieges bedeutend näher gerückt. Damit würde das wichtigste, wir möchten sagen, das organische Motiv der Kriegshandlungen für Rußland wegfallen.

Die Unterdrückung des Aufstandes in Südjama.

Die Regierung von Kanton berichtet über eine Niederlage der Rebellen, die vollständig geschlagen wurden, schwere Verluste erlitten haben und verfolgt werden.

Ein Mordanschlag auf den japanischen Ministerpräsidenten.

Reuter meldet aus Tokio vom Mittwoch: Ein Individuum hat zwei Bomben auf das Automobil des Ministerpräsidenten Okuma geworfen. Dieser blieb unverletzt.

Neuer Generalgouverneur von Belgisch-Kongo.

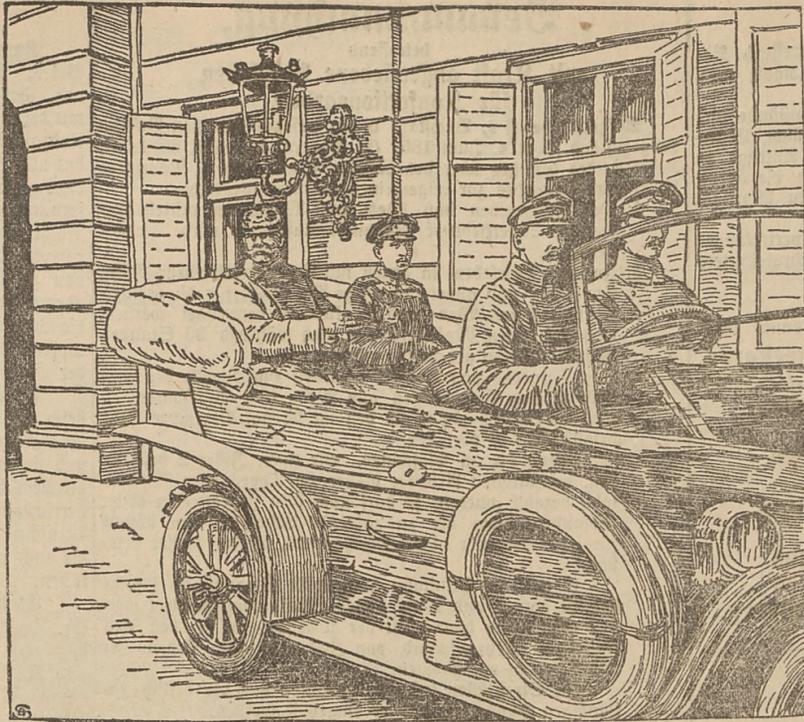
Der Generalgouverneur von Belgisch-Kongo Felix Fuhs, der mehr als 28 Jahre an der Spitze der belgischen Kolonialarbeit steht, suchte um seine Verabschiedung nach. Der jetzige Vizegouverneur von Boma Oberst Henri ist zu seinem Nachfolger bestimmt.

Die Ermordung von Amerikanern bei Chihuahua.

Nach einer Neuerzählung aus Washington verlangte Staatssekretär Lansing von Carranza telegraphisch die sofortige Bestrafung der Räuber, die am Montag 17 Amerikaner bei Chihuahua erschossen haben. Aus Nachrichten aus El Paso geht hervor, daß der einzige Amerikaner, der dem Überfall der mexikanischen Räuber zu entkommen vermochte, ein gewisser Holmes ist, der die telegraphischen Berichte bestätigt. Eine aus ungefähr 200 Mann bestehende Räuberbande befiel den Amerikanern aus dem Zuge zu steigen, sich längs des Bahndammes aufzustellen und sich zu entkleiden. Holmes, der ahnte, was folgen würde, ergriff mit anderen Gefangenen schnell die Flucht. Seine Begleiter wurden niedergeschossen, er selbst verwundet. Nach weiteren Meldungen aus Chihuahua sind dort 19 Leichname der ermordeten Amerikaner aufgefunden. — In Washington hat die Ermordung der Amerikaner große Entrüstung hervorgerufen. Im Senat beantragte der Republikaner Sherman eine sofortige Intervention, außer wenn Carranza die Bestrafung des Lebens und Eigentums der Ausländer auf sich nehme. Auch im Repräsentantenhaus ist beantragt worden, daß die Vereinigten Staaten die Politik des wachsamsten Abwartens aufgeben sollen. Staatssekretär Lansing erklärte, das Staatsdepartement habe im Oktober die amerikanischen Untertanen in Chihuahua und den anderen Nordstaaten von Mexiko aufgefordert, das Land zu verlassen; es seien alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Er versprach ferner alles zu tun, um die Missetäter der Bestrafung zuzuführen. In einer Erklärung wurde angedeutet, daß wahrscheinlich auch ein gewisser Keane, der britischer Untertan sein soll, ermordet worden ist. — In einer Note an die mexikanische Regierung bezeichnet Staatssekretär Lansing die Ermordung der Amerikaner als eine feige Missetat und erwähnt ferner, daß die Amerikaner unter freiem Geleite reisten und wahrscheinlich nur umgebracht worden seien, weil sie Amerikaner waren.

Zur Ernährungsfrage.

Höchstpreise für Käse, und zwar Hersteller- und Ladenhöchstpreise für die einzelnen Käsesorten, hat der Bundesrat am Donnerstag beschlossen. Die Festlegung von Preisen für den Großhandel und den Zwischenhandel ist Sache der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden. Die Vorschriften der Verordnung gelten nicht für Käse, der im Ausland hergestellt ist.



Generalfeldmarschall v. Mackensen (X) in Sofia.

Generalfeldmarschall von Mackensen, unser ruhmgekrönter Feldherr, weilte vor kurzer Zeit in Sofia, wo er sehr wichtige Besprechungen hatte. Die Bevölkerung der bulgarischen Hauptstadt brachte dem Oberbefehlshaber begeisterte Ovationen dar, die bewiesen, daß das bulgarische Volk die Verdienste dieses großen

Mannes in ihrem ganzen Umfang zu schätzen weiß. Aber auch offiziell wurde der Heerführer in glänzender Weise bewillkommnet und außerordentlich geehrt. Von König Ferdinand wurde Generalfeldmarschall von Mackensen ganz besonders ausgezeichnet

Gegen den Ankauf ausländischer Butter durch die Gemeinden.

Die Minister für Handel, Landwirtschaft und des Innern haben an die Regierungspräsidenten folgenden Erlass gerichtet: „Dem Vernehmen nach wird für Rechnung oder im Auftrage von Kommunalverwaltungen wieder unmittelbar Butter im Auslande eingekauft. Dadurch wird die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft verfolgte Preispolitik auf den ausländischen Buttermärkten in ihrem Erfolge gefährdet. Wir ersuchen daher unter Bezug auf die Bestimmungen des Herrn Reichszanlers vom 15. November 1915 ergebenst, den Kommunalverwaltungen des dortigen Bezirks den selbständigen Einkauf von Butter im Auslande strengstens zu untersagen. Anträge von Kommunalverwaltungen auf Freigabe im Auslande aufgekaufter Butter werden von dem Herrn Reichszanler abschlägig beschieden werden.“

Provinzialnachrichten.

Elbing, 11. Januar. (Opfer des Alkohols. Vier Menschen ertrunken.) Dem Alkohol zum Opfer gefallen ist gestern Nacht ein aus Elbing stammender Mann, der angeblich Dreier heißen soll. Er hielt sich am Sonntag Nachmittag in Begleitung eines anderen Mannes in der Rehafischen Gastwirtschaft in Fichthorst auf. Da beide Männer angetrunken waren, wurden ihnen keine Getränke verabfolgt. Montag früh fand man den einen als Leiche am Chausseegraben und neben ihm die geleerte Schnapsflasche. — Der gewaltige Wirbelsturm, der am Dienstag zwischen 1/2 und 1 Uhr herrschte, hat leider ein schweres Unglück zur Folge gehabt. Der Sohn Willi des Fleischermeisters und Besitzers August Preuß in Fischehampel, der mit seinen drei Schwestern auf der Heimfahrt von einem Abschiedsbesuch in den Niederlanden begriffen war, befand sich, als die Wölfe mit großer Heftigkeit eintrat, auf der Rogatüberfahrt. Das Boot geriet ins Schleudern, kippte um, alle vier Insassen fielen ins Wasser und kamen um. Nur die Leiche des Sohnes ist bisher gefunden, während die drei Schwestern noch vermisst werden.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. Januar. 1915 Französischer Niederlage bei Arras. 1914 Erinnerung des Generals Liman von Sanders zum türkischen Marschall. 1914 * Josef von Kadewitz, ehemaliger deutscher Botschafter. 1907 Zerstörung von Kingston auf Jamaika durch ein Erdbeben. 1901 * Johann Faber, bekannter Bleistiftfabrikant. 1892 * Konrad Georg von Sachsen. 1871 Siegreiche Kämpfe der Deutschen unter Werder mit den Franzosen unter Bourbaki an der Vialne. 1856 * Dr. Böhm, Bischof von Sachsen. 1831 * Albert Neumann, berühmter Bühnensänger. 1791 * Franz Grillparzer, berühmter Dramatiker.

Thorn, 14 Januar 1916.

(Nachträgliche Reifeprüfung für jüngere invalide Offiziere.) Diejenigen jüngeren Offiziere, die vor ihrem Eintritt in das Meer von der Mobilmachung als eine Reifeprüfung nicht abgelegt haben und nun invalide geworden sind, befinden sich in der misslichen Lage, daß sie sich nun für ihre spätere Versorgung keinem Studium widmen können. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wird den betreffenden Offizieren die Gelegenheit gegeben, nachträglich im Kadettenkorps die Reifeprüfung abzulegen. Sie dürfen an dem Unterricht in der Hauptkadettenanstalt solange unentgeltlich teilnehmen, bis sie die Reife erlangt haben, die ihnen die Ablegung des Examen gestattet.

(Über die Besoldung Kriegsgefangener oder vermischter Offiziere) sind in letzter Zeit wiederholt unrichtige Angaben bekannt gemacht worden. Nach den bestehenden Bestimmungen verlieren Kriegsgefangene

oder vermischte Offiziere den Anspruch auf Gehalt mit Ende des Monats, in dem sie Kriegsgefangene oder vermisst sind. Über diese Zeit hinaus darf indessen von den Kommandobehörden das reine Gehalt (siehe Zehntel der Kriegsbesoldung) oder ein Teil desselben dann bewilligt werden, wenn der Unterhalt von Angehörigen (Ehefrau und ehelichen oder legitimirten Abkömmlingen) daraus bestritten werden soll. Für die Höhe der Bewilligung gibt der Grad des Bedürfnisses den Anhalt. Bei entfernteren Angehörigen (Eltern, Geschwistern, Geschwisterkindern oder Pflegekindern) sind gleiche Bewilligungen nur unter der weiteren Voraussetzung zulässig, daß der Kriegsgefangene oder Vermisste ganz oder überwiegend ihr Ernährer war. Der Anspruch auf Gehalt für den Offizier selbst beginnt erst wieder mit der Rückkehr zum Truppendienst. Eine Nachzahlung des Gehalts für die Dauer der Kriegsgefangenschaft oder des Vermisstseins findet danach nicht statt. Auch Bewilligungen zugunsten der Kriegsgefangenen Offiziere selbst sind nur in besonders gearteten Ausnahmefällen statthaft, da für den Unterhalt derselben der feindliche Staat zu sorgen hat. Entsprechende Grundätze gelten auch für die Lösungsempfänger.

(Bereinigung deutscher Bahnspediteure.) Wie die Zeitschrift „Der Bahnspediteur“ in Hamburg berichtet, ist ein Zusammenschluß der reichsdeutschen bahnamtlichen Kollfahr-Unternehmer zustande gekommen. Der neue Verband führt den Namen „Vereinigung deutscher Bahnspediteure“ und hat seinen Sitz in Berlin.

(Bekanntmachung über Rußbaumholz und stehende Walnubäume.) Eine Bekanntmachung, deren Anordnungen mit dem 15. Januar 1916 in Kraft treten, betrifft Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rußbaumholz und stehenden Walnubäumen. Durch diese Bekanntmachung werden Vorräte an Rußbaumholz mit einer Mindeststärke von 6 Zentimeter an, einer Mindestlänge von 100 Zentimeter und einer Mindestbreite von 20 Zentimeter, sowie alle stehenden Rußbaumholz, deren Stämme bei einer Messung in Höhe von 100 Zentimeter an über den Boden einen Umfang von mindestens 100 Zentimeter aufweisen, beschlagnehmbar. Trotz der Beschlagnahme ist die Verarbeitung zu Gegenständen des Kriegsbedarfs und ihre unmittelbare Veräußerung an staatliche Militärwerkstätten gestattet. Im übrigen darf ihre Verarbeitung oder Veräußerung nur zur Erfüllung eines militärischen Lieferungsauftrages erfolgen. Als Nachweis hierfür gilt eine schriftliche Bescheinigung des königlichen Generalkommandos, in dessen Bezirk der Verarbeiter oder Erwerber seinen Wohnsitz hat. Die Bescheinigung und Verarbeitung von Holzern, die zur Herstellung von Gegenständen des Kriegsbedarfes nicht geeignet sind, ist allgemein gestattet, falls der Verkaufspreis für das Kubikmeter (Zentimeter) der Ware 60 Mark nicht übersteigt. Die Bekanntmachung ordnet außer der Beschlagnahme eine Meldepflicht für alle vorbestimmten Vorräte an Rußbaumholz und stehenden Walnubäumen an. Die Meldung hat in einer in der Bekanntmachung näher bezeichneten Weise auf besonderen Meldescheinen zu erfolgen, und zwar bis zum 25. Januar 1916. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die u. a. auch eine Lagerbuchführung für diejenigen vorschreibt, die Rußbaumholz des Erwerbes wegen in Gewahrsam haben, ist beim Gouvernament, Zimmer 34, einzusehen.

(Tägliches Zeitungslesen ist jetzt Pflicht.) Vor dem Schöffengericht in Dresden hatte sich eine Frau zu verantworten, weil sie am 8. November Kartoffeln über den festgesetzten Höchstpreis verkauft hatte. Die Höchstpreise waren am 6. November beschlossene und am 7. November veröffentlicht worden. Die Angeklagte behauptete, sie habe am 7. die Zeitung nicht gelesen, sonst hätte sie die Höchstpreise nicht überschritten. Das Gericht erklärte aber, in der jetzigen Zeit sei es Pflicht jedes Geschäftsinhabers, täglich die Zeitung zu lesen; andernfalls handle er fahrlässig. Die Frau wurde zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

(Thorner Strafkammer.) In der letzten Sitzung wurde ferner gegen die Arbeiterfrau Sophie B. aus Culm wegen Diebstahls verhandelt. Sie hatte, als sie eine 1 1/2 jährige Gefängnisstrafe antreten mußte, ihre Kleider bei der Hausbesitzerin Matowski gelassen. Als sie nach Verbüßung der Strafe ihre Sachen abgeholt hatte, vermischte Frau M. eine Anzahl ihr gehöriger Gegenstände, die bei der Angeklagten gefunden

wurden. Diese befreit den Diebstahl. Einige Sachen seien wahrheitsgemäß durch Frau M. selber in den Korb hineingelegt worden, andere wiederum habe die Frau ihr geschenkt. Da die Abgabe des Diebstahls nicht klar erwiesen werden kann, so wird die Angeklagte freigesprochen. — In zweiter Instanz wurde gegen den Schornsteinfegermeister Gustav C. aus Briesen wegen Körperverletzung und gegen seine Ehefrau Emilie wegen Körperverletzung und Beleidigung verhandelt. Die Angeklagten haben in ihrem Hause nach dem Hofe zu eine breite Treppe, auf der die zahlreichen Einwohner oft zu gedrängt seien, daß man nicht mehr hindurchkommen konnte. Es war deswegen schon öfter zu Streitigkeiten gekommen. Als sich der Erstangeklagte einmal die Ansammlung verbat, kam es zwischen ihm und der Frau Lesniewitz zu Tätlichkeiten. Der Angeklagte soll ihr den Finger in die Tür eingeklemmt und sie vor die Brust gestoßen haben. Die Zweitangeklagte kam ihrem Mann zu Hilfe und verletzete unter Schimpfen der Frau L. einige Ziege mit der Reitpeitsche. Die Angeklagten wurden vom Schöffengericht in Briesen zu je 30 Mk. oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie legten Berufung ein, indem sie behaupteten, in Notwehr gehandelt zu haben. Die Beweisaufnahme fällt für sie günstig aus, da sie ergibt, daß Frau L. ebenfalls geschimpft und auf sie mit einem erhabenen Stuhl losgegangen ist. Die Angeklagten werden wegen Körperverletzung freigesprochen. Die Ehefrau wird wegen der Beleidigung zwar für schuldig, aber straffrei erklärt. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden der Arbeiter Johann Bawrowski und Alois Miodzinski, um sich wegen Einbruchdiebstahls, ferner der Arbeiter Vinzent Glinski, um sich wegen Hehlerei zu verantworten. Am 14. Juli entwendete Bawrowski zusammen mit dem zum Heeresdienst einberufenen Arbeiter Geshaber und Dombrowski aus der Werkstelle des Schuhmachers Rekt in Culm ein Stück Sohlenleder und 4 Paar Schuhe. Er verschlug eine Fensterhebe, hob den Flügel aus und stieg ein. In der Nacht zum 10. November machte er bei demselben Schuhmacher einen gleichen Besuch. Diesmal hatte er sich mit den Angeklagten Bawrowski und Miodzinski zusammengetan. Sie stahlen 2 Paar neue lange Stiefel, 6 Paar Schnürschuhe, 2 Paar Gamaschen und ein Stück Leder. Schließlich nahmen sie auch noch einen Karton mit, den ein Feldgrauer zur Aufbewahrung dort gelassen hatte. Es befanden sich darin 4 Hemden, 2 Paar Unterhosen, und drei Taschentücher. Sie trugen die gestohlenen Sachen in die Barome und vergruben sie dort. Bawrowski gab später dem Glinski 1 Paar Gamaschen für die dieser 2 Mk. zahlen sollte. Gl. wußte, daß die Schuhe gestohlen waren. Da er nicht zahlte, mußte er sie an Bawrowski später zurückgeben. B. wurde zu 1 Jahr, Bawrowski zu 6 Monaten, Miodzinski zu 4 Monaten und Glinski zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Unter Verlegung von der Arbeiterfrau Balbine Kaminski aus Wawrowitz zur Last gelegt. Am 20. Mai trieb sie in der Nähe ihrer Wohnung ein fremdes Schwein umher, das sie in ihren Stall nahm in der Absicht, es nur aufzubewahren. Da aber niemand nachfragte, kam ihr der Gedanke, das Tier, das ungefähr 300 Mk. wert war, zu behalten. Diese Absicht geht aus verschiedenen Äußerungen hervor. Als eine Freundin sich nach dem Schweine erkundigte, sagte die Angeklagte, es wäre das Eigentum des Besitzers Rüd., der es bereits abgeholt habe. Tatsächlich gehörte das Borstentier aber dem Besitzer Topolowski aus Warlin, der nach ihm forschte. Als der Genbarmerwehmeister Schmidtman sich das Schwein ansah, behauptete die Angeklagte, sie habe es von Verwandten gekauft. In die Enge getrieben gab sie schließlich zu, daß es nicht ihr Eigentum sei und sagte, nun möge es nehmen, wer da wolle. Da dies erst im August geschah, so hielt das Schöffengericht in Neumarz die Schuld der Angeklagten für erwiesen und erkannte mit Rücksicht auf die Vorstrafen auf 1 Monat Gefängnis. Sie legte Berufung ein, indem sie die Absicht der dauernden Aneignung bestritt. Das Berufungsgericht hatte nach der Beweisaufnahme gleichfalls keinen Zweifel an der Schuld der Angeklagten, sah sie aber etwas milder an. Das Urteil lautete auf 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Mannigfaltiges.

(Über einen Eisenbahnunfall) wird aus Diebenhofen vom Mittwoch gemeldet: Ein von Algringen välliger Erz-Zug überfuhr am 11. Januar nachmittags 5 Uhr das geschlossene Einfahrtssignal des Bahnhofes Hayingen, wofür er auf einen Güterzug aufstieß. Bei dem Aufstoß verunglückten tödlich zwei in der Packkammer des Erzuges sich aufhaltende Schloffer aus Diebenhofen, während der Lokomotivführer Verletzungen schwerer Natur davontrug. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(Sturmflut in Hamburg.) Aus Hamburg wird vom Donnerstag gemeldet: Die heutige Sturmflut erreichte am Abend die außerordentliche Höhe von 18 Fuß 3 Zoll. Durch das Hochwasser ist großer Schaden angerichtet worden.

(Selbstmord.) In Turin erschoss sich gestern der Verwalter des Kanals Cavour Stadtrat Commandantore Mazzini in dem Augenblick, als ihn die Polizei wegen des Verdachts von Unterschlagungen von Stadtgeldern verhaften wollte.

(Zwei englische Flieger abgestürzt.) Beim Hampdenpark unweit von Castbourne wurden am Montag zwei englische Flieger, der kanadische Leutnant Gordon Dufe und ein ihn begleitender Australier, durch plötzlichen Absturz ihres Flugzeuges getötet.

(Eine neue Explosion in einer amerikanischen Pulverfabrik.) Nach einer Depesche aus Wilmington in den Vereinigten Staaten fand im Laufe der letzten zwei Tage in den Dupont-Pulverfabriken die fünfte Explosion statt. Wiederum wurde erheblicher Schaden angerichtet, doch kamen Menschen nicht zu Tode.

Bekanntmachung.

Am 15. Januar 1916 tritt eine Verordnung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Nussbaumholz und stehenden Nussbäumen in Kraft.

Über die von der Verordnung betroffenen Gegenstände und Personen, die Wirkungen der Beschlagnahme, Meldepflicht, Lagerbuchführung und die Stellen, an die Anfragen und Anträge zu richten sind, geben die Amts- und Kreisblätter sowie die öffentlichen Anschläge Aufschluß. Sie enthalten den vollen Wortlaut der Bekanntmachung.

Die Meldescheine sind bei den amtlichen Handelsvertretungen (Vorsteheramt der Kaufmannschaft zc.) und den Landratsämtern erhältlich.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 15. Januar 1916.

Stellvert. Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General. gez.: von Schaack, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Graudenz.

gez.: v. Hennigs, Generalleutnant.

Der Gouverneur der Festung Thorn.

gez.: v. Diekhuth-Harrach, Generalleutnant.

Der Kommandant der Festung Danzig.

gez.: v. Pfuel, Generalmajor.

Der Kommandant der Festung Culm.

gez.: v. Bülow, Generalmajor.

Der Kommandant der Festung Marienburg.

gez.: Fehr. v. Rothenberg, Generalmajor.

Bekanntmachung,

betreffend

Arbeitszeit in Lumpen-Reißereien.

Aufgrund des § 9, Buchstabe b des Gesetzes über den Lagerungsstand vom 4. Juni 1851 (in Bayern aufgrund Artikel 4, Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912) wird folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

§ 1.

Die Verarbeitung von wollenen, halbwollenen und baumwollenen Lumpen und wollenen, halbwollenen und baumwollenen Gegenständen und Abfällen der Textilwarenherstellung auf Reißmaschinen (Reißwölfen) ist, soweit nicht im folgenden Ausnahmen bestimmt sind, verboten.

§ 2.

Die im § 1 verbotene Verarbeitung darf insoweit erfolgen, als das Reißwerk zur Herstellung von Kunstwolle bzw. Kunstbaumwolle für militärische Zwecke, d. h. auf Anordnung oder mit Erlaubnis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königl. preussischen Kriegsministeriums, des königl. preussischen Beschaffungsamtes, der königl. preussischen Feldzeugmeisterei, der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen oder der Kriegs-Wollbedarf-Aktiengesellschaft erfolgt. Der Nachweis des Heeresauftrages gilt nur als geführt, wenn der betreffende Betrieb einen gültigen Ausweis einer der vorgenannten Stellen in Händen hat.

§ 3.

Für andere Zwecke (Herstellung von Zivilaufträgen) dürfen die Reißmaschinen zur Verarbeitung der im § 1 angegebenen Lumpen, Gegenstände und Abfälle nur am Montag und Dienstag jeder Woche und zwar an jedem dieser Tage höchstens 10 Stunden in Betrieb gehalten werden.

§ 4.

Das Arbeiten mit Reißmaschinen, welche bis zum Inkrafttreten dieser Bekanntmachung nicht in Betrieb waren, ist außer für militärische Zwecke (siehe § 2) verboten.

Thorn den 14. Januar 1916.
Königliches Gouvernement.

gez.: v. Diekhuth-Harrach, Generalleutnant.

Bekanntmachung,

betreffend

mit Kraft angetriebene Maschinen für Konfektionsarbeit.

Aufgrund des § 9, Buchstabe b des Gesetzes über den Lagerungsstand vom 4. Juni 1851 (in Bayern aufgrund Artikel 4, Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912) wird folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

1. Das Zuschneiden von Web- und Wirkwaren mittels mechanisch angetriebener Zuschneidemaschinen wird hiermit verboten.

2. In allen Betrieben, in denen mit Kraft angetriebene Näh-, Knopfloch- und andere derartige Maschinen für die Konfektionierung von Web- und Wirkwaren verwendet werden, darf mit diesen Maschinen nur noch während 30 Stunden in jeder Woche gearbeitet werden.

3. Das Vergeben von Konfektionsarbeit zum Zwecke der Herstellung von Ergebnissen aus Web- und Wirkwaren zu niedrigeren Löhnsätzen als den im Monat Dezember 1915 ortsüblichen ist verboten.

Wenn die an Maschinen, wie unter Ziffer 2 beschriebenen, beschäftigten Arbeiter bisher im Tages- oder Wochenlohn bezahlt wurden, so darf nach dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung der zu zahlende Lohn für eine Woche für jeden Arbeiter nicht niedriger sein, als der bisher ortsübliche.

Soweit im Stücklohn hergestellte Gegenstände infolge der Verbote 1 und 2 auf andere Weise konfektioniert werden müssen als bisher, ist der Arbeitnehmer für den entstandenen Mehraufwand von Zeit von dem Arbeitgeber am Lohn zu entzählen.

In Streitfällen soll ein Gutachten von der örtlich zuständigen Handwerkskammer eingeholt werden.

Ein besonderer Unternehmergewinn darf aus einer derartigen Lohnerhöhung beim Verkauf der hergestellten Waren nicht hergeleitet werden, d. h., der Verkaufspreis darf höchstens um den wirklichen Betrag des Mehrlohns erhöht werden.

4. Werkstätten im eigenen Betriebe der Militär- und Marineverwaltung sind von diesen Maßnahmen nicht betroffen.

5. Unmittelbare Heeres- oder Marineleistungen, bei denen durch die Verbote 1 und 2 die Erfüllung der Lieferfrist in Frage gestellt wird, haben sich an die auftragerteilende Stelle mit dem Ersuchen um Verlängerung der Lieferfrist zu wenden. Die anordnende Behörde wird auf besonderes Ansuchen der auftragerteilenden Stellen in den Fällen, in denen eine Verlängerung der Lieferfrist im Heeresinteresse nicht bewilligt werden kann, eine Befreiung von den Verböten 1 und 2 für die Erledigung bereits laufender Aufträge gewähren.

Auch die beschaffenden Stellen des Heeres und der Marine dürfen neue Aufträge nur noch unter Berücksichtigung der Anordnungen dieser Bekanntmachung erteilen.

6. Jemand, welcher Gesuchen um Befreiung aus anderen Gründen als den in Ziffer 5 genannten, kann nicht stattgegeben werden.

7. Die Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

8. Abdrucke vorstehender Bekanntmachung (beim Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königl. preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerung Hebenmannstraße 11, erhältlich) sind in den Räumen der in Betracht kommenden Betriebe und Firmen anzuschlagen.

Thorn den 14. Januar 1916.

Königliches Gouvernement

gez.: v. Diekhuth-Harrach, Generalleutnant.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Malerwerkstatt nach

Jakobstraße 13

verlegt habe. Außer Stuben- und Schildermalerei werden Kontor- und Ladeneinrichtungen, aller Art Möbel, Küchengeräte, Reisekoffer usw. zum Lackieren übernommen.

Sachgemäßes Einlegen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Aufzeichnung sämtl. Muster und Monogramms auf jeglichen Stoffarten zum Sticken und Brandmalen.

S. Biernacki, Malermeister,

Inh.: H. Biernacki.

Begen Aufgabe des Geschäfts

Belzwaren-Ausverkauf

zu sehr billigen Preisen.

Am Lager befinden sich in großer Auswahl: Herren- und Damen-Geh- und Reise-Belze, Jagdjoppen, Schlittendecken, Fuchshäute, Muffen, Kolliers, Belztragen in allen Belzarten, Belzhüte und Belzmützen für Herren und Knaben, Belz- und Lederwesten und Belzhandschuhe.

Mein Haus steht unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

O. Scharf, Thorn.

Ältere Maschinenfabrik sucht für ihre Abteilung

Holzbearbeitungs-Maschinen geeigneten

Vertreter.

Gefl. Angebote u. S. 83 an die Geschäftsst. der „Presse“.

Junge Dame,

mit Schreibmaschine und Stenographie vertraut, sucht von sofort oder später Anstellung in einem größeren Kontor. Angebote unter E. 80 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guthe Stellung

als Gläse oder Wirtin, selbstständig oder unter Leitung der Hausfrau. Angebote unter L. 36 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Halbtagsstellung

sucht erdigne, billigsichere Buchhalterin von bald oder später. Angebote unter N. 63 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bugarbeiterin,

die sich im Garnieren vervollkommen will, sucht von sofort oder später Stellung bei freier Station.
Emmy Baranowski, Briesen Westpr., Poststr. 2.

Die Not in Polen!

Kaum ein Land leidet so unter den Kriegswirren wie Rußisch-Polen. Das vielfache Hin und Her der kriegerischen Operationen, das Vordringen und Zurückfluten riesiger Truppenmassen, mit der unvermeidlichen Zerstörung von Haus, Hof und Gut, der Unbrauchbarmachung von Wegen und Eisenbahnen im Gefolge, hat nicht nur zu einer völligen Stilllegung des wirtschaftlichen Lebens geführt, sondern auch die nach Millionen zählende Zivilbevölkerung des Landes, namentlich in den Städten, in größte Not gebracht. Es fehlt fast an allem, insbesondere an Kohlen und Nahrungsmitteln. Der ärmeren Bevölkerung drohen daher, infolge von Hunger und Entbehrungen, die schwersten Seuchen. Diese aber wären von einer nicht zu unterschätzenden Gefahr auch für die benachbarten Landesteile, vor allem aber auch für unsere tapferen dort kämpfenden Truppen, deren ständige Verührung mit der Bevölkerung unvermeidlich ist.

Es ist darum nicht nur ein Gebot jener Menschlichkeit, die beim Deutschen nicht an der Landesgrenze Halt macht und die ja auch in so hervorragender Weise gegenüber den verwundeten und gefangenen Feinden zum Ausdruck kommt, sondern auch in gleichem Maße eine Pflicht der Selbsterhaltung, der in Polen herrschenden Not mit allen Mitteln zu steuern, Millionen von Menschen vor den Folgen des Hungers zu retten und Seuchen, die auch uns gefährlich werden könnten, nicht erst ausbrechen zu lassen.

Es hat sich deshalb in Deutschland unter dem Präsidium Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hatzfeldt, Herzog zu Sachsenberg, des Direktors im Reichsamt des Innern, Herrn Dr. Sewald, und des Direktors der Dresdener Bank, Herrn Herbert M. Gutzmann, ein Zentral-Hilfskomitee mit dem Sitz in Berlin W. 8, Behrenstraße 38, gebildet, dem angesehenste Persönlichkeiten aus allen Teilen Deutschlands beigetreten sind. Die Hilfe wird ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis allen Bedürftigen in gleicher Weise zuteil werden. Das Komitee wendet sich jetzt an die weitesten Kreise des deutschen Volkes mit der Bitte um Beiträge. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Zahlungen können bei sämtlichen Reichsbankanstalten sowie bei den Niederlassungen einer großen Anzahl Banken und Sparkassen geleistet werden. Für den Kreis Thorn ist die Kreisparkestraße 11, Kreishaus, Zimmer Nr. 1, bereit, Spenden entgegenzunehmen.

Wir verkaufen zu folgenden Preisen:

Herren-Mäntel, von	18.00 Mk. an
Burschen-Mäntel, von	16.50 Mk. an
Knaben-Mäntel, von	8.50 Mk. an
Knaben-Pyjamas, von	4.95 Mk. an
Herren-Joppen, von	7.95 Mk. an
Burschen-Joppen, von	5.75 Mk. an
Futter-Hemden, von	2.95 Mk. an
Normal-Hemden, von	1.95 Mk. an
Futter-Hosen, von	2.75 Mk. an
Normal-Hosen, von	1.75 Mk. an
Sacken und Sweater, von	1.75 Mk. an
Militär-Träger, von	95 Pf. an
Militär-Socken, von	38 Pf. an
Belzwesten, Gummi-Mäntel, Pelzerinnen in großer Auswahl.	

Rawitzki & Co.,

nur Culmerstraße 12.

Guthe Beschäftigung

zur Krankenpflege bei einem Herrn oder Dame. Angebote unter M. 37 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Geübter Buchhalter oder Buchhalterin sofort gesucht. Gefl. Angebote unter A. 76 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Requisitionierter einfacher Beamter, welcher sich einen monatlichen Nebenverdienst schaffen will, von sofort gesucht. Meldungen Lindenstr. 37, 1.

Uniformschneider

verlangt **Wilhelm Welhausen, Behring** kann sofort oder später eintreten. **Richard Redmann, Schneidermeister, Thorn** Ein ordentlicher, tüchtiger

Arbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht. **G. Hirschfeld, Culmerstr. 6.** Für mein Kontor per sofort eine

jüngere Dame

mit flotter guter Handschrift gesucht. Angebote unter J. 84 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Sunje Mädchen,

die die feine Küche erlernen wollen, können sich melden. **Artushof.**

Für Lagerarbeiten eine

tüchtige ordentliche Frau für dauernde Beschäftigung bei monatlichem festem Entlohnung gesucht. Kriegswitwen bzw. Kriegswitwen bevorzugt. Meldungen Lindenstr. 37, 1.

1 schulfreies Mädchen vom 15. d. Mts. für den Vormittag gesucht. **Baderstr. 9, 3 Tr.**

Empfehle und suche Mädchen für alles sowie Anechte für Thorn, Umgegend und Berlin; gleichzeitige empfehle ich Landwirten.

Cecilia Katarzynska, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heintzstr. Markt 18, 2.

Zu verkaufen

Eine feldgraue Offiziers-Uniform, Jacket und Beinkleid, neu und Mägen zu verkaufen. **Katharinenstr. 3, 3 Treppen.**

Pferdegeschirre, Halfter 1 Schlitten sowie gebr. guterh. Eichenmöbel zu verkaufen. **Culmer Chauffee 49.**

Selbstladepistole, Armeelichter 7,65 mm mit Bedarfsartikeln zum Preise von 60 Mark zu verkaufen. Angebote unter D. 79 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ein **fast neuer, leichter Sattel** zu verkaufen. **Gerechtigter, 2, 1.**

Lose

zur Geldlotterie des Zentral-Komitees des Preussischen Landesvereins von Polen Auen, Ziehung am 23. 24., 25. und 26. Februar 1916, 17.851. Gewinne im Gesamtbetrag von 600 000 Mark, zu 3.30 Mark. Sind zu haben bei

Dombrowski, Königl. Lotteriedeckung, Culmerstr. 2, Thorn, Briesenstr. 2.

Bekanntmachung.

Das Ständesamt (Maihau, 2 Treppen, Zimmer Nr. 48), ist geöffnet: an den Wochen-(Werk-)Tagen von 10 bis 1 Uhr,

an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, von 11^{1/2} bis 12 Uhr. Sonntags ist das Ständesamt geschlossen. Die Anzeigekosten für Lebendgeburt beträgt eine Woche (7 Tage). Folgegeburt und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentag (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen), anzugeben. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen. Die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 7. Januar 1916.
Der Ständesbeamte.

J. B.: **Benemann.**

Violin-Unterricht

nach Methoden David, Spohr erteilt mit Erfolg

Johannes Jendrowski, Musikdirektor,

ehemaliger Hobist des Inf.-Regts. Nr. 61 und des 104. Regiments in Karlsruhe, Mitglied des königl. Kammerquartetts Julius Fürst,

2. Kapellmeister des königl. Symphonieorchesters (Vorderer Direction Prof. Josef Fritsch)

Thorn, Wilhelmstr. 11, 1 Tr.

Reichhaltige Lager in Ia

Braunschweig, Gemüse-Konserven und

Kompott-Früchten

empfehl

Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

25 Waggons Kartoffeln

pro Monat,

möglichst härtehaltige, großtütige Sorten, können sofort gegen Kasse zu höchsten Preisen

Otto & Kaiser,

Wittig bei Leipzig.

Schützt

die Feldgrauen durch die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen

jedem Krieger! 6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. Kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei Paul Fuchs, Baderstr. 43, Otto Jacobowski, in Thorn,

Oskar Tomaszewski, Apotheker in Culmburg, Adolf Trox, vorm. Ford, Czarsko, Briesener Hof in Briesen, S. Wieleński in Lissa, E. Chmurzynski in Thornisch Papau, L. Alberty in Culm, L. Barkowski in Steinau.

Wegen Erbschaftsrequirierung suche ich 6000 Mark zum 1. April d. Js. als erstes Geld in ein künftiges Grundstück. Angeb. u. Q. 66 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sunje bessere Frau

sucht wegen Entberung des Mannes, Beschäftigung als Filialleiterin, Büro zc. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter O. 78 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die russische Armee auf dem absteigenden Ast.

Der „Mil.-vol. Korr.“ entnehmen wir: Als rumänische Blätter am 17. Dezember den Abtransport des Hauptteils der in Besarabien, um Odessa, Koni, Ismaila usw. versammelten, auf 2 bis 400 000 Mann angegebenen Truppen in den Raum nördlich der Bukowina meldete (von wo aus sie mit der Südheeresgruppe Zwanzow gemeinsam eine große Offensive gegen Galizien unternehmen sollten), haben wir die Eignung der Besarabischen Truppen für die Durchführung einer erfolgreichen Offensive bezweifelt. Grund für diese Zweifel war weniger die Nachricht der „Information“, die in Besarabien versammelten Armeen hätten wegen Mangel an Ausrüstung gegen die Bulgaren nicht eingreifen können — da dieser Mangel in absehbarer Zeit beseitigt werden konnte — als die Bewertung der Truppen nach dem möglichen Grade ihrer Schulung, ihrer Zusammensetzung und Ausstattung mit Führern. Die Berichte der Obersten Heeresleitung, des österreichisch-ungarischen Generalstabs, des Kriegspressequartiers vom 28. Dezember bis 2. Januar über eine Reihe von Angriffen, die sämtlich, meist schon im Feuer, niedergebrosen sind, dürften das Urteil bestätigen. Es hat durchaus den Anschein, als wiederhole man russischerseits das Spiel der Karpathenkämpfe, die, ohne ihr Ziel zu erreichen, Hunderttausende von Opfern kosteten, die Zermürbung der russischen Armee rapide fortsetzten und vielfach ungenügend geschulte Verbände, ohne Rücksicht auf Menschenverluste, in das Feuer trieben. Wenn der österreichisch-ungarische Generalstab über die schweren Verluste beim Angriff auf die Armeekorps berichtet, vor dem Rückenkopf von Burlanow allein seien 900 Russen leichtes Gebilbene, 870 und 3 Führer an Russen gefangen genommen worden, so spricht das für Anaptheit an Offizieren. Führer bilden den untersten Dienstgrad der Offiziere des Beurlaubtenstandes, dem man unzählige, mangelhaft vorgebildete Elemente verleiht hat. Für die Bildung neuer Truppen in Besarabien hatte man nur Reichswehr II. Aufgebots, und man versuchte ihren Einheiten durch Einschleusen von aktiven, allen Fronten entnommenen, durch oberflächlich vorgebildeten Nachschub aufgefüllten Verbänden einen gewissen äußeren Halt — eine zuverlässige Geschichtspolizei zu geben. Aus einigen der Berichte sehen wir, daß Verbände zum Angriff verwendet wurden, die nur aus Greisen und Knaben bestanden, aus fast allen Berichten, daß die russischen Angriffe in massierten Formationen, 15 bis 20 Linien hintereinander, sogar in Kolonnen stattgefunden und Verluste erlitten, die das gewöhnliche Maß weit überstiegen. Das spricht laut genug dafür, daß man Angriffe in zerstreuter Ordnung nicht für möglich hielt, die Truppe in diesem zum Angriff



Die Franzosen auf dem Achilleion.

Die Vergewaltigung, die die übermächtigen Ententemitglieder dem kleinen, wehrlosen Griechenland angebeihen lassen, nimmt immer größere Formen an. Jetzt haben die Franzosen auch die Insel Korfu besetzt, wo unser Kaiser bekanntlich das Achilleion besitzt, wo er alljährlich im Frühling Erholung suchte. Man hat dort die französische Flagge gehißt, eine Heldentat, auf die die Franzosen stolz sein können. Natürlich hat man auch das Privateigentum unseres Kaisers nicht geachtet, sondern die Franzosen haben dort eine eingehende

Hausdurchsuchung vorgenommen. Was das zu bedeuten hat, kann man sich unschwer vorstellen! Die Verbündeten haben zwar der griechischen Regierung von der Besetzung Mitteilung gemacht, und die griechische Regierung wird gewiß dagegen protestieren — aber um der ganzen Herrlichkeit der Bierverbandsmächte da unten ein Ende zu machen, wird es wahrscheinlich anderer Hilfsmittel bedürfen als papierner Proteste. Hoffentlich werden diese Hilfsmittel recht bald zur Anwendung gebracht!

nicht vorzubringen glaubte und wagte. Daß man das Verfahren allgemein anwenden zu müssen glaubte, berechtigt zu dem Schluß, daß die russische Armee sich an Qualität für das moderne Geächt stark auf dem absteigenden Ast befindet und, bei dem Verfahren bleibend, ihre neu gebildeten Ein-

heiten bald zerbröckeln wird. Den treibenden Grund für die jetzigen, eigentümlichen Offensivversuche dünnten politische Rücksichten bilden und das Streben, Deutschland-Österreich zu hindern, Truppen nach Saloniki zu entsenden.

Handel und Industrie.

Fortsetzung der Inventur-Verkäufe. Die Inventur-Verkäufe, die in Berlin und anderwärts zu Anfang des neuen Jahres für wollene und gewebte Waren verboten worden waren, dürfen jetzt für andere Waren fortgesetzt werden. Wie aus zahlreichen Anzeigen hervorgeht, sind dies Leder- und Schreibwaren, Glas- und Porzellanwaren, Galanteriewaren, Toilette- und Wirtschaftsartikel sowie ähnliche Gegenstände. In allen diesen freigegebenen Abteilungen finden für zurückgekehrte Artikel Preisermäßigungen statt.

Ausdehnung der deutschen Schneidemühlenindustrie. Die Holzgroßfirma Franz Haase, Draxig-Johannisburg, die an dem Erwerb des Waldgeschäftes Kolno durch die amtliche Baustoffgesellschaft m. b. H. in Königsberg — es handelte sich dabei um mehr als 150 000 Festmeter Nugholz — beteiligt war, hat nunmehr mit dem Bau sehr umfangreicher Sägewerksanlagen unweit der Forstgebiete südlich von Johannisburg begonnen. Die gewonnenen gefügten Hölzer sollen in der Hauptsache für den Wiederaufbau in Ostpreußen benutzt werden und schon im Frühjahr verwendungsfähig sein. Eine Erweiterung des Waldschlusses ist nicht ausgeschlossen. Der Gesamtwert wird einschließlich der noch erforderlichen Betriebsaufwendungen auf mehr als 2 Millionen Mark beziffert.

Mannigfaltiges.

(Der Eiserne Hindenburg in Berlin.) Der Luftfahrerdant hat nunmehr das genaue Ergebnis aus den Kugelungen des Eisernen Hindenburg festgestellt. Danach ist bis jetzt ein Betrag von 435 000 Mark eingegangen.

(Geheimnisvoller Frauenmord im Norden Berlins.) Ein Kapitalverbrechen, das schon vor längerer Zeit verübt worden sein muß, wurde Mittwoch Morgen entdeckt. In einem Kleiderständer wurde die am 24. August 1889 zu Berlin geborene Elise Hinske als Leiche aufgefunden. Seit dem 3. Juni 1913 wohnte der am 11. Juli 1883 zu Eisleben geborene Arbeiter Paul Hagen mit Elise Hinske zusammen. Hagen, der später als Schlosser in verschiedenen Werkstellen tätig war, lebte von seiner Frau getrennt und in wilder Ehe mit Elise Hinske. Im Hause hielt man die beiden für ein Ehepaar, nur wenige wußten, daß sie nicht verheiratet waren. Nach den bisherigen Feststellungen hat sich Hagen mit seiner Frau, von der er

Vom Tode gezeichnet.

Erzählung aus Preußisch-Litauen von G. I. N. a. f. (Nachdruck verboten).

(5. Fortsetzung.)

„Ach, du mein liebes Himmelen! Wer sagt mir bloß, was ich tun soll,“ ächzte Bergszje und rang verzweifelt die Hände.

„Nutte darf keinesfalls ihren Willen durchsetzen,“ erklärte die alte Baltruschat nach einigem Überlegen mit großer Entschiedenheit.

„Aber wird der Lehrer nicht darauf bestehen, daß Nutte von Ostern ab die Schule besucht?“ bemerkte die Nachbarin.

Der Lehrer! — Ja, an den hatte bisher noch keiner gedacht. Seine ehrwürdige Gestalt tauchte plötzlich wie ein Schreckbild vor Bergszje auf.

„Ach, du mein liebes Gottchen,“ begann sie (sogleich wieder zu stöhnen, und sie presste den Kopf in die Hände, als ginge sie darauf aus, ihn zu zerdrücken, und dabei wiegte und wandte sie sich hin und her, daß es zum Erbarmen aussah).

„Ich werde den Lehrer aufsuchen und mit ihm sprechen,“ sagte die alte Baltruschat, und sie erhob sich, schüttelte nachdrücklich ihre faltenreichen Röcke und strich die Schürze glatt.

„Hm!“ machte die Nachbarin im Tone des Zweifels. „Wenn er nur darauf hören wird!“

„Sowie ich ihm die blaue Ader zeige, gibt er sofort klein bei,“ machte die alte Baltruschat jedem weiteren Bedenken ein Ende, und zu Bergszje gewandt fügte sie hinzu: „Hülle Nutte warm ein, denn sie soll mich begleiten.“

Und um ihren Triumph nicht am Ende gar ohne Zeugen genießen zu müssen, ersuchte sie die beiden Frauen sich ihr gleichfalls anzuschließen.

Nun entstand ein hastiges Hin und Her, ein Suchen nach Tüchern, Schals und Decken, das wohl zwanzig Minuten währte; dann

war alles zum Aufbruch gerüstet und der Zug setzte sich in Bewegung. Er wurde von der alten Baltruschat eröffnet und von der Nachbarin beschlossen, indessen Bergszje in der Mitte ging, ein umfangreiches, formloses Bündel auf den Armen, das sie mühsam unter Keuchen fortschleppte.

„Wenn ich recht verstanden habe, so handelt es sich darum, ein krankes Kind vom Schulbesuch zu befreien,“ sagte der Lehrer nachdem die Baltruschat mit ihrem Vortrag zuende war.

„Wo ist die Kleine? — Wann kann ich sie sehen?“

„Jetzt gleich!“ — „Auf der Stelle,“ be-eilten sich Bergszje und die Nachbarin wie aus einem Munde zu erwidern, und Bergszje ließ das Bündel vorsichtig herabgleiten und löste die Decken, Schals und Tücher, bis die kleine, runde, rosige Nutte zum Vorschein kam, die verdukt mit ihren großen, klaren, wasser-blauen Augen umherblickte, da sie durchaus nicht zu fassen vermochte, wie sie so recht eigentlich in all die Hüllen hinein und wieder herausgekommen war und wo sie sich eigentlich befand.

Und genau ebenso verdukt, wie Nutte blühte der Lehrer drein.

„Ja — aber die Kleine sieht ja ganz gesund aus,“ stammelte er.

„Das ist sie auch,“ sagte die Baltruschat. Und die Nachbarin fügte hinzu: „Gott sei Dank!“ während Bergszje sich damit begnügte, eifrig mit dem Kopfe zu nicken.

Und dann fuhr die Baltruschat, bevor noch der Lehrer die Lippen zu einer Frage öffnen konnte, fort:

„Nein, krank ist Nutte nicht; aber sie ist mehr als das — sie ist vom Tode gezeichnet.“

„Wa — as — ist — sie?“ forschte der Lehrer und legte die Hand hinter das Ohr, damit ihm ja kein Wort entgehe.

„Sie ist vom Tode gezeichnet,“ wiederholte die alte Baltruschat langsam und feierlich, mit erhobener Stimme, und dann erzählte sie Nuttes ganze Geschichte, von ihrer Geburt an, und wies zum Schluß auf das blaue Aderchen, das quer über der Wurzel des niedlichen Stumpfnäschens lag.

„Ja — so,“ sagte der Lehrer, und auf seinem mageren, faltigen Gesicht erschien ein feines Lächeln. „Abrigens entsinne ich mich schon früher davon gehört zu haben, daß das Kindchen der Tamoszuschen Eheleute vom Tod gezeichnet sei. Die Schulkinder erzählten es mir.“ Und sich zu Nutte herabbeugend und mit der schlanken Hand über ihre goldig schimmernden Härchen fahrend, setzte er bewundernd hinzu: „Wie ihre Wanglein blühen und ihre Augen strahlen! Wahrlich, ich habe solch ein Prachtmädelchen bisher noch nie gesehen! Die Kleine wird die Bieder meiner gesamten Schule sein.“

Damit öffnete er die Tür, wünschte den Frauen freundlich einen guten Tag und lud sie mit einer höflichen Handbewegung ein, die Stube zu räumen.

In ihre Käte zurückgekehrt, begann Bergszje sogleich herzbrechend zu jammern, wobei sie von der Nachbarin auf das ausgiebigste unterstützt wurde.

Die alte Baltruschat aber sagte, nachdem sie die ihr bei der erlittenen Niederlage verlorengegangene Fassung einigermaßen wiedergewonnen hatte:

„Soviel ist gewiß, stirbt Nutte im Laufe dieses Jahres, so hat kein anderer wie der Lehrer sie auf dem Gewissen. Und sie wird sterben.“

Alein die alte Baltruschat hatte sich ver-rechnet. Nuttes Lebensuhr tickte nach wie vor munter weiter fort, allen Prophezeiungen und

dem blauen Aderchen zum Trost, das durch die feine, weiße Haut hindurchschimmerte.

Während ihrer Schulzeit noch mehr als vorher von allen, die sie kannten, bedauert, gehätselt und gepflegt, führte die kleine Nutte geradezu das Leben einer Märchenprinzessin.

Die Speisekammer ihrer Eltern faßte kaum die Menge der kräftigen und ledernen Sachen, mit denen sie tagtäglich von Leuten gefüllt wurde, die mit der „armen vom Tode Gezeichneten“ das innigste Mitleid hegten. So konnte Nutte stets essen und trinken, was ihr Herz begehrte: Eier, Honig, Milch, Fladen, Schinken und noch vieles, vieles andere.

Und die Kinder brachten ihr Blumen und rote und blaue Waldbeeren, gelbe und braune Pilze und was es sonst noch Eßbares draußen in Feld und Wald gab, und selbst die wildesten von ihnen verweilten Stundenlang in der dumpfen Stube — denn Nutte durfte nur sehr selten und dann auch immer nur unter mütterlicher Obhut ins Freie hinaus — und spielten dort die stillen Spiele mit ihr, die sie bevorzugte.

Selbst in der Schule war jeder bemüht, Nutte die kurze Spanne Zeit, die sie zu leben hatte, so freundlich und leicht wie nur irgend möglich zu gestalten. Die besten Bissen vom Frühstücksbrot wurden ihr zugesteckt, und wandte sich der Lehrer mit einer Frage an sie, so küßterten und riefen ihr jedesmal mindestens fünfzehn, zwanzig Stimmen die Antwort zu, sobald sie es nie nötig hatte, ihr hübsches, goldblondes Köpfchen auch nur im geringsten anzustrengen. Und ebensovornig kam sie je in Verlegenheit, die Schularbeiten ohne Hilfe ihrer Schulkameraden und Kameradinnen erledigen zu müssen, denn jeder, selbst der Trägste und Einfältigste, erachtete es als seine Pflicht, ihr Kopf und Hand dabei zu leihen.

(Fortsetzung folgt.)

Lange getrennt lebte, im November v. J. wieder ausgeführt. Dem Vernehmen nach ist die Frau am 20. Dezember wieder in Berlin gewesen und hat die Sachen, die ihr Mann in die Wohnung eingebracht hatte, abgeholt. Nach Befragung der Nachbarn und anderer Hausbewohner hat Hagen auch seit dieser Zeit in der jetzt zumteil ausgeräumten Wohnung ständig noch genächtigt. Nach dem ersten Besuche ist anzunehmen, daß er die Hinstke schon Anfang Dezember, vielleicht im Streit, erwürgt und die Leiche in das Kleiderspind gesteckt hat. Auf die Ermittlung und Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark zugesichert worden. Daß der flüchtige Hagen der Täter ist, unterliegt keinem Zweifel. Hagen war als Landsturmmann nach Wittenberg eingezogen, wurde aber wegen eines Augenleidens im November v. J. wieder entlassen. Seitdem arbeitete er in verschiedenen Werkstätten. Elise Hinstke, die erst ungemeldet bei ihm wohnte, hatte er später als seine Wittschafterin angemeldet. — Wie gemeldet, ist Hagen in seiner Vaterstadt bereits verhaftet und hat die Tat eingestanden.

(Tragödie eines Liebespaares.) In der Nähe des Ausflugsortes Schmetterlingshorst bei Grünau wurden in der Dahme die Leichen eines Liebespaares angeschwemmt. Die Toten haben schon längere Zeit im Wasser gelegen. Nach den angefertigten Ermittlungen handelt es sich um den 28 Jahre alten Friseur Adolf K. aus Berlin und um seine Geliebte, deren Persönlichkeit noch nicht genau festgestellt werden konnte. (Ein englischer Hauptmann im Reisekorb.) Einen mißlungenen Fluchtversuch unternahm ein in Bischofswerda untergebrachter englischer Hauptmann. Der etwa 26 Jahre alte Offizier hatte sich, nach dem „Siegener Anzeiger“, in einen Reisekorb einschließen lassen, der in den Hausflur geschafft wurde. Er sollte wahrscheinlich mit in den Möbelwagen fortgebracht werden, der zur Aufnahme der Sachen des abziehenden Kantinenwirtes Müller bestimmt war. Ein verdächtiges Knistern im Reisekorb veranlaßte den wachhabenden Posten, den Korb näher zu untersuchen und so wurde die Flucht vereitelt. Vielleicht erklart sich jetzt auch das

frühere spurlose Verschwinden eines anderen englischen Offiziers in ähnlicher Weise. (Hochzeit im Hause Weinberg.) Laut „B. L.-N.“ fand vorige Woche in Frankfurt a. M. in der Frauenkirche die Trauung des Markgrafen v. Pallavicini mit Fräulein Vera v. Weinberg, der Tochter des bekannten Rennstallbesizers und Großindustriellen Generalkonsuls Karl von Weinberg, statt. (Eine hübsche Verdeutschung.) In Frankfurt a. M. geht man dem Unflug, überflüssige Fremdwörter zu gebrauchen, gründlich zu Leibe. Eine der schlagendsten und sinnfälligsten Verdeutschungen eines Fremdwortes ist nach der „Frlst. Ztg.“ dieser Tage auf der dortigen Börse geboren worden; man hat das feierliche Wort Moratorium durch das gemüthliche Borgfrieden ersetzt. (Das Urteil in einem Mordprozeß.) Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: In dem Mordprozeß gegen den Dreher Bauer haben die Geschworenen auf Totschlag ohne mildernde Umstände erkannt. Bauer hatte im Dezember 1914 seine Geliebte

Katharina Oberst ermordet, die Leiche zerstückelt und in den Main geworfen. Die Strafe wurde mit einer anderen Strafe von 3 1/2 Jahren Zuchthaus, die der Angeklagte wegen Einbruchs zu verbüßen hatte, zu einer Gesamtsstrafe von 12 Jahren Zuchthaus vereinigt. Sechs Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. (Amerika schwimmt im Golde.) Der gewaltige Bedarf des Bierverbandes bringt es mit sich, daß Amerika, das sich seine Waren von der Bierverbandsgesellschaft flugweise in Gold bezahlen läßt, in einem wahren Strom des Goldmetalls schwimmt. Mit begreiflicher Genugtuung stellen die amerikanischen Zeitungen fest, daß in den Gewölben des New Yorker Münzamt Goldbarren zu einem Berge aufgehäuft seien, der in der Breite zwei, in der Länge 3 1/2 Meter mißt. Man schätzt den Wert dieser Goldmasse auf 102 Millionen Dollars. Die Goldbarren stammen aus England und enthalten Gold besonders feiner Qualität, die dem amerikanischen Gold überlegen ist.

Bekanntmachung. Bestandsaufnahme für Saatgetreidevorräte.

Aufgrund der Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 betreffend Vorratserhebungen, und der dazu ergangenen Nachträge ordnen wir eine Vorraterhebung für Saatgetreide nach dem Stande vom 15. Januar 1916 hierdurch an.

Alle im Stadtkreise Thorn wohnhaften Personen, die Saatgetreide an Roggen und Weizen aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen kaufen, oder verkaufen, werden aufgefordert, die Vorräte, die sich am 15. Januar d. Js. in ihrem Besitz oder Gewahrsam befinden, spätestens bis zum 18. d. Mts. dem städtischen Verleihungsamt, Rathaus Zimmer Nr. 28) schriftlich oder mündlich, getrennt nach Winterweizen und Sommerweizen, Winterroggen und Sommerroggen,

zu melden.

Ueber alle von ihnen nach dem 15. Januar d. Js. abgeschlossenen Saatgetreide-An- und Verkäufe sind dem städt. Verleihungsamt am 5. eines jeden Monats, erstmalig am 5. Februar d. Js., Veränderungsanzeigen zu erstatten. Diese müssen Namen und Wohnort des Verkäufers oder Käufers und die an oder verkaufte Menge einzeln enthalten. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des § 5 der oben genannten Bundesratsverordnung.

Thorn den 11. Januar 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zum besseren Nachweis der Grundstücksteile hat eine Umarbeitung und Erneuerung des Grundsteuerkatasters der Innenstadt stattgefunden.

Gemäß Beschluß der städtischen Körperschaften vom 31. 8. 1911 haben die Grundeigentümer zwei Drittel, die Stadtgemeinde ein Drittel der Kosten zu zahlen.

Die anteiligen Kosten werden gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893 von den betreffenden Grundeigentümern eingezogen werden.

Der Verteilungsplan nebst Kostennachweis liegt 4 Wochen — vom 31. 12. 1915 bis 28. 1. 1916 — im Rathaus, Vermessungsamt Zimmer 44, zur Einsicht offen.

Einwendungen sind während dieser Zeit bei dem Magistrat schriftlich zu erheben.

Thorn den 29. Dezember 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Feuerversicherungsbeiträge für die bei der städtischen Feuer-Sicherheit versicherten Baulichkeiten sind nach §§ 5 und 6 des Statuts im Laufe des Monats Januar jeden Jahres zu entrichten.

Wir ersuchen ergeben um gefällige Zahlung der Beiträge nebst Reichsstempelabgabe bis 1. Februar d. Js. Nach diesem Tage tritt Beitreibung im Zwangsverwaltungsverfahren ein.

Thorn den 6. Januar 1916.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung. Die Hundebesitzer werden aufgefordert, die für das 2. Halbjahr 1915 rückständige Hundesteuer binnen spätestens 14 Tagen an unsere Polizeibüro-Kasse im Erdgeschoß des Rathauses — Zimmer Nr. 5 — zu zahlen, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen müßte.

Thorn den 11. Januar 1916.
Die Polizeiverwaltung.
Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich
Metall- und Holzjüdge.
Zinleinläge zu Überführungen
sehr vorzüglich.
M. Mondry, Gerechtigkeitsstraße 20.

Die Landesversicherungsanstalt Westpreußen gewährt zum Erwerbe von Anteilsscheinen der westpreussischen Kriegsversicherung

Beihilfen von 5.— Mk. bei Lösung eines Anteilsscheines und von 10.— Mk. bei Lösung von 2 oder mehreren Anteilsscheinen, wenn der versicherte Kriegsteilnehmer Invalidenmarken der Landesversicherungsanstalt Westpreußen geklebt hat. Hierdurch kann jede Ehefrau sich und ihren Kindern für eine bare Einzahlung von 5.— Mk.

250,— Mk.
500,— Mk.
und von 10.— Mk.
bei 4 Prozent Kriegsterblichkeit sichern.
Der Zuschuß wird auch für Arbeitgeber gewährt, die ihre Arbeitnehmer versichern.

Die Beihilfen haben keinen Einfluß auf die Gewährung der Witwen- und Waisenrente.

Anteilsscheine, für die jetzt der Mindestbetrag bei Vorlegung einer Invaliden-Quittungsskarte nur 5.— Mk. beträgt, werden in unserer Sparkasse ausgegeben.
Thorn den 11. Januar 1916.
Der Magistrat.

Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken:
als „Liebesgabe“
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sowie infolge des Zuckergehaltes als Stärkungsmittel sehr beliebt bei den Feldtruppen.
Emsers Pastillen

Steinkohlen,
Schmiedekohlen, Anthrazit,
oberschles. Hüttenkoks
Brennholz in Kloben oder zerkleinert
offiziert billigst
Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Wellenstraße 8. — Telephon 640/41.

Aufpolsterungen
sowie
Neuanfertigungen
von
Sophas u. Matratzen
werden gut und preiswert ausgeführt bei
K. Schall, Schuhmacherstr. 12.
Nur solange Vorrat offeriere ich
Schmierseife
(transparent),
in Kub. in ca. 130 Pfund Inhalt.
Preis per Ztr. Mark 62.—
ab Marienburg gegen vorherige Kasse
oder Nachnahme.
Theodor Folger,
Marienburg Wpt., Telephon 128.
Trocnes
Brennholz,
auch zerkleinert, zu haben bei
Wunsch,
Eisnerode bei Thorn-Moder,
Telephon 299.

Zu verkaufen
Aersch. gebr. Möbel,
Schreibtisch, Salon-Einrichtung (Mahagoni), eigene Herren-Zimmer-Einrichtung, Kleidergehänge, Plüschgarnitur, Tische, Stühle, gr. und kl. Wandbilder, Bettstellen u. a. m. zu verkaufen
Bachstr. 16.
Gute Geige
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Eine 4-kantige aufziehbare
Gaskrone
billig zu verkaufen.
Brombergerstr. 35 h. pt.
Apfelschimmel,
5jährig (Stute), guter Gänger,
Schimmelwallach,
10jährig, Gut Mählfhof,
verkauft
Einpanner-
Arbeitswagen,
1 Britische,
1 Arbeitsgeschirr,
1 Paar Antschgeschirre
zu verkaufen.
Ritterstr. 11.

Helft unseren Verwundeten!
Geld- + Lotterie
des Zentral-Komitees des preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz.
Genehmigt für ganz Preußen.
Ziehung vom 23. bis 26. Februar 1916
in Berlin im Ziehungslokal der königl. General-Lotterie-Direktion.
17 851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von
600 000 Mk.
bar ohne Abzug zahlbar.
Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	100 000 Mk.
1 Hauptgewinn	50 000 Mk.
1 Hauptgewinn	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn	20 000 Mk.
1 Hauptgewinn	10 000 Mk.
4 Gewinne zu je 5000 Mk. =	20 000 Mk.
20 Gewinne zu je 1000 Mk. =	20 000 Mk.
60 Gewinne zu je 500 Mk. =	30 000 Mk.
300 Gewinne zu je 100 Mk. =	30 000 Mk.
802 Gewinne zu je 50 Mk. =	40 100 Mk.
16 660 Gewinne zu je 15 Mk. =	249 900 Mk.

Originalpreis des Loses Mk. 3³⁰ einschließlich Reichsstempel, Postgebühr und Abte 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitenstraße 2, Fernsprecher 1036.

Klee-
Dreschmaschinen
für Dampfbetrieb.
Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit mit kompletter Reinigung für marktfertige Ware baut als langjährige Spezialität
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges.
Zweigniederlassung: Schneidemühl, Rüterallee.
Eigene Reparatur-Werkstatt mit Motorbetrieb.
Feinste Referenzen aus allen kleebauenden Staaten.

Wohnungsangebote
7zimmerige Wohnung
zu vermieten.
Die Wohnung im 3. Stock des Hauses Katharinenstraße 4, die Herr Oberst Hoffmann noch innehat, ist vom 1. April d. Js. verlehungsabher anderweitig zu vermieten. Die Wohnung besteht aus 7 Zimmern, davon 5 größeren, mit allem Zubehör; sie hat Balkon und Erker und ist mit Gas- und elektrischer Lichtanlage versehen. Büchereistube und Pferdestall ist vorhanden. Näheres C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 4.

Große, herrschaftliche
Wohnung,
6 Zimmer, Kabinett, mit reichl. Zubehör, in der 3. Et. von sofort zu vermieten.
Marcus Henius, G. m. b. H.,
Alstadt, Markt 5.

Wohnung
von 5 Zimmern, Coppernitusstr. v. 1. 4. 16 zu vermieten. Dasselbe eine Wohnung von 2 Zimmern zu verm. Anfragen erwirrt A. Burdecki, Coppernitusstr. 21.

Herrschaftliche Wohnung,
4 oder 5 Zim., 1. bzw. 2. Et., vom 1. 4. 16 zu verm. Netzl. Zub.: Bad, Erker, Balkon, Gas, el. Licht, Bücherei u. Pferdestall vorh. Walerinistr. Otto Zakstzewski, Schuhmacherstr. 12.

Wohnung.
5-Zimmerwohnung vom 1. April 1916 nebst Pferdestall zu vermieten Brombergerstr. Ecke Partstr. G. Sodtke, G. Gairing, 2 Stuben Küche, 2 Bäder zum 1. 4. 16 für 560 Mk. mit Gas, el. Licht, Bad, Wäschekab., u. Zubehör zu verm. Näheres bei Herrn Thiele, Nr. 108a, 2

Schöne sonnige-Zimmerwohnung
Brombergerstr. 118, am Bädern zum 1. 4. 16 für 560 Mk. mit Gas, el. Licht, Bad, Wäschekab., u. Zubehör zu verm. Näheres bei Herrn Thiele, Nr. 108a, 2

Emsers Wasser
gegen
Katarrhe
Husten
Heiserkeit
Ver-
schleimung,
Magen, Darm
und
Blasenleiden
Influenza
Gicht

Prima
oberschl. Steinkohlen,
niederchl. Hüttenkoks
und Kleinholz
offiziert
Thorner Brottfabrik,
G. m. b. H.

Eine
5-Zim.-Wohnung
nebst Zubehör vom 1. April
zu vermieten.
A. Kessel,
Thorn-Moder, Lindenstraße 76.
Waldauerstraße 12,
dicht am Bahnhof Moder, kleine
3-Zimmerwohnung u. Zubeh.
vom 1. 4. 16 für 200 Mark zu verm.
Näheres daselbst bei Herrn Terrok.
Freundl. Wohnung
von 2 Zimmern, Küche und Zubehör vom
1. 4. d. Js. billig zu vermieten.
Rahonstr. 151/7.

Sommerprossen
kann jeder in 10 Tagen gänzlich
beistigen. Auskunst kostenlos gegen
Rückmarke.
Frau Erna Brandenburg-
Loessin,
Berlin N. 65.

Chronische
Saus u. Harnleiden werden leicht, bei
dem u. dauernd beseitigt, ohne Einbr-
ohne Berufstörungen. Briefl. Ausk. und
Prospekt kostenlos. Institut Harder,
Berlin, Friedrichstraße 112 B.